

Dialog

GYMNASIUM
IMMENSEE



Deutsch und deutlich

In der neuen Wochenstundentafel werden Kernfächer wie Deutsch und Mathematik gestärkt

> 12

März
2019

Brandsicherheit:
Das Gymi ist parat > 8

Jeder Song zählt:
Erfolgreiche Hilfsaktion > 20

Projektwoche:
Horizontenerweiterung > 28



Sehn

suchts



Inhalt «Dialog» März 2019

News	4
Editorial Impressum	11
Schwerpunktthema: neue Wochenstundentafel	12
Schule	20
Projektwoche	28
Ehemalige	38
Personalia	44
Konzerte 2019	46
Termine	47
Chunnsch au is Gympi?	48

Regel Austausch mit studierenden Ehemaligen



Gregory Blättler, Matura 2016, gibt Auskunft über sein Studium Zeitgeschichte und Volkswirtschaft.

FOTO: MB

Am 8. Februar 2019 kamen 14 Ehemalige zurück ans Gymi, um im Rahmen des «HSGYM» (Hochschule-Gymnasium) Auskunft über ihr Studium zu geben.

Die Maturanden/-innen konnten sich bei den Ehemaligen direkt über verschiedene Studienrichtungen informieren (siehe Kasten). Diese Gelegenheit wurde rege genutzt.

Im Anschluss kam es auch zu einem Austausch zwischen den Ehemaligen und der Schulleitung. Sie seien in allen Fachbereichen tipp-top auf das Studium vorbereitet worden, meldeten die Ehemaligen zurück. Dabei wurde der Bereich «Persönlichkeitsbildung», dem am Gymi grosser Wert beigemessen wird, positiv hervorgehoben.

TEXT: PROREKTORIN RAHEL STOCKER,
GESCHICHTE
RAHEL.STOCKER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

STUDIENRICHTUNGEN DER EHEMALIGEN

Name	Matura	Studium	Uni/Hochschule
Samuel Arnold	2015	Lehrer Sekundarstufe	PH Luzern
Gregory Blättler	2016	Zeitgeschichte / Volkswirtschaft	Uni Fribourg
Jill Düllberg	2015	Medizin	Uni Basel
Valerian Fässler	2014	Lehrer Sekundarstufe	PH Luzern
Marina Herzog	2016	Tourismus / Marketing / BWL	HTW Chur
Tabea Holzgang	2016	Logopädie	Uni Fribourg
Keegan Jornot	2015	Maschineningenieur	ETH Zürich
Seraina Käslin	2016	Jus	Uni Zürich
Ioana Keller	2016	Pharmazie	Uni Basel
Christian Omlin	2013	Lehre als Applikationsentwickler, jetzt Wirtschaftsinformatik	Uni Zürich
Maria Sutyagina	2016	Psychologie	Uni Basel
Kaitan Tschümperlin	2016	Betriebswirtschaftslehre (BWL)	Uni St. Gallen
Remo von Rickenbach	2015	Computational Sciences / Computational Mathematics	Uni Basel
Simona Züger	2015	Gesundheitswissenschaften / Biomedical Engineering	ETH Zürich

Im Rahmen des Präventionshalbtags vom 31. Januar fand am Gymi die von «gesundheit schwyz» angebotene Veranstaltung «Bodytalk» statt.

Fachpersonen des Vereins «Prävention Essstörungen Praxisnah (PEP)» vermittelten in «Bodytalk» Themen und Strategien der Gesundheitsförderung rund um Essen, Figur und Wohlbefinden. Insbesondere die Stärkung der Körperzufriedenheit und des Selbstwertgefühls standen im Zentrum. Die Schüler/-innen wurden angeregt, Medienbilder und kulturelle Normen kritisch zu beleuchten.

Schönheitsideale sind oft gefakt

Wie viel künstlich geschönten Personenfotos sind wir wöchentlich ausgesetzt? Untersuchungen zeigen: Es sind rund 2 000 Fotos, die ein Schönheitsideal zeigen, das mit der abgebildeten Person in Realität nur wenig zu tun hat. Die Schüler/-innen waren erstaunt: sie, die selbstverständlich wissen, wer sie sind und was sie wollen; sie, die Informationen von aussen durchaus filtern und selbstsicher entscheiden können, was für sie gut ist und was nicht; sie, die das Leben ganzheitlich begreifen und sich nicht auf ihren eigenen Körper reduzieren.

Bilder können ganz schön manipulieren

Aber 2 000 Bilder wöchentlich – das kann schon manipulieren. Hinterhältig, von profitgierigen Kräften gesteuert, die nur wollen, dass sich der Betrachter nicht mehr in seinem Körper wohlfühlt. In Fitnessmagazinen, im Fernsehen, auf Instagram werden Hälse länger, Hüften schmaler und Sixpacks muskulöser. «Curvy», wo Kurven im Trend sind, und «skinny», wo Fettpolster



Curvy oder skinny?

verpönt sind. Können wir uns dem Diktat der Schönheitsindustrie wirklich entziehen? «Ja, ich bin auch schon ausgelacht worden wegen meines Aussehens», warf da plötzlich ein Mädchen mutig in die Runde, «ich lernte, mich nicht zu wehren, weil es sonst nur noch schlimmer wurde.» Ein Junge entgegnete: «Wenn ich wegen meines Äusseren heruntergemacht werde, gebe ich einfach <Tut mir leid für dich...> zurück, und es ist erledigt.» Persönliche Betroffenheit konnten beide nicht leugnen. Abwertende Kritik am eigenen Körper lässt niemanden kalt.

Was tun?

Die PEP-Fachpersonen vermittelten zwei Haltungen: Respekt sich selbst und anderen gegenüber sowie Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit. «Ich weiss, solche Abwertungen des eigenen Körpers kann niemand einfach ausblenden. Trotzdem lohnt es sich nicht, Energie in Zweifel am eigenen Körper zu stecken», sagte eine der anwesenden Ernährungspsychologinnen. «Mach lieber mit Freunden ab, die dich mögen, wie du bist.» Dann verteilte sie Abziehbilder mit der Aufschrift «You are beautiful» für den Badezimmerspiegel und fragte in die Runde: «Wann hast du letztmals jemandem ein Kompliment gemacht – vielleicht nicht wegen des Aussehens, sondern wegen der Ausstrahlung, der Herzlichkeit, der Hilfsbereitschaft? Ja ... Wann?»

WEITERE INFORMATIONEN:
WWW.PEPINFO.CH
WWW.GESUNDHEIT-SCHWYZ.CH

TEXT/FOTO: DC

Neue Mitarbeitende



MARTINA MÜLLER, MATURA 1999
MARTINA.MUELLER@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

ICH WAR NUR MAL KURZ WEG

Seit meinem ersten Arbeitstag am Gymi werde ich immer wieder gefragt, weshalb ich mich für die Stelle als Schulleitungsassistentin entschieden hätte. Das ist jeweils die Gelegenheit, meinen sicher nicht alltäglichen Lebenslauf kurz zu erzählen. Nach dem Abschluss der Matura am Gymnasium Immensee war für mich klar, dass ich Rechtswissenschaften studieren würde. Mein Flair für das deduktive Denken

und das strukturierte Vorgehen konnte ich in diesem Bereich ausleben. Durch eine Teilzeitarbeit in einer Anwaltskanzlei wurde mir aber bald klar, dass ich nicht der Typ für das ständige Streiten bin und die praktische Juristerei auf Dauer wohl nichts für mich ist. Eine Neuausrichtung meiner Ziele brachte mich schliesslich zum Studium zur Umweltingenieurin. So konnte ich meine Begeisterung für die Natur und Umwelt vertiefen und schliesslich in den letzten Jahren auch im Berufsalltag leben.

Meine Freude für das Organisieren und Planen kam im Projektmanagement im Umweltbereich wieder zum Vorschein.

Ich freue mich sehr, an «meine» Schule zurückzukehren, um als Assistentin der Schulleitung das Gymi in Zukunft mit organisatorischem Geschick und Ideenreichtum zu unterstützen. Durch vertraute Klänge und Gerüche im Haus fühle ich mich schon jetzt wie zu Hause, und die Erinnerung an vergangene Erlebnisse im Gymi lassen mich immer wieder schmunzeln.



SANDRO ARNOLD
SANDRO.ARNOLD@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

MIT BEGEISTERUNG IM BERUF

Viele denken sich: «Warum wird man Hauswart?» Handwerkliche Arbeiten haben mir schon in meiner Kindheit grossen Spass bereitet. Somit konnte ich meinen beruflichen Werdegang schon früh eingrenzen. Während der Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt in der Gemeinde Ingenbohl/Brunnen, lernte ich bereits sehr viele spannende Tätigkeiten kennen. Die Arbeit im Team, der abwechslungsreiche Arbeitsalltag sowie

der rege Kontakt mit den Mitmenschen machen diesen Beruf für mich bestens geeignet. Ende 2018 habe ich mit Erfolg die Weiterbildung zum eidgenössisch diplomierten Hauswart abgeschlossen. Mein neu erlerntes Fachwissen setze ich seit dem Sommer 2018 am Gymnasium Immensee in die Praxis um. Immensee ist für mich aber nicht nur mein Arbeitsort. In diesem Dorf bin ich aufgewachsen, zur Schule gegangen. Für mich ist Immensee einer der schönsten Flecken der Schweiz.

Nebst meinem Beruf bin ich viel auf dem Fussballplatz anzutreffen. Mein ambitioniertes Hobby verfolge ich nun bereits seit 21 Jahren beim Fussballclub Küssnacht. Sport ist generell meine Leidenschaft. Im Winter zieht es mich mit dem Snowboard oder den Skiern in die Berge, im Sommer verbringe ich meine Freizeit gerne auf dem oder im See. Ich freue mich täglich darauf, meinen Horizont zu erweitern und den Rucksack mit spannenden Erlebnissen und interessanten Eindrücken zu füllen.



GJULBEAZA SULJKOVIKJ

KOCHEN IST MEINE LEIDENSCHAFT

Aufgewachsen bin ich zusammen mit meinen Eltern, vier Brüdern und einer Schwester in Veles. Diese Stadt liegt im Zentrum von Mazedonien. Bevor ich 2007 zusammen mit meinem Mann nach Küssnacht am Rigi kam, arbeitete ich in Veles als Köchin. Kochen ist noch heute meine grosse Leidenschaft und ist ein gutes Mittel, um mein Heimweh nach den

Mitgliedern meiner Familie, die noch alle in Veles leben, etwas zu stillen. Hauptsächlich sind es mazedonische Spezialitäten wie Sarma oder Pita, die ich koche – das freut natürlich meinen Mann und unsere Freunde. Wenn es die Zeit zulässt, fahren wir über Weihnachten und in den Sommerferien nach Mazedonien. Während der langen Autofahrt stricke ich oft, und so entstehen Schals, Socken oder auch Pullover.

Seit 2007 arbeitet mein Mann bei Schilliger Holzbau. Auch ich fand eine Anstellung als Reinigungskraft im Hotel Swiss Chalet in Merlischachen. Nach sieben guten Jahren im «Swiss Chalet» war es Zeit für etwas Neues. Ich entdeckte die ausgeschriebene Stelle als Hausdienstmitarbeiterin am Gymnasium Immensee. Nun arbeite ich seit dem Sommer 2018 am Gymi – die familiäre Atmosphäre und die lebendige Umgebung mit den Schülern/-innen gefallen mir sehr!

Feuerwehr- übung

Die Stützpunktfeuerwehr
Küssnacht führte am
5. November 2018 beim
Gymnasium Immensee
eine Personen-
rettungsübung
durch und testete
dabei erstmals
die neue Hub-
rettungsbühne.



> 8



Die neue Hubrettungsbühne der Stützpunktfeuerwehr Küssnacht im Übungseinsatz vor dem Gymi.

Die neue Hubrettungsbühne der Stützpunktfeuerwehr Küssnacht kann etwas, was die meisten Feuerwehr-Drehleitern nicht können: einen Knick machen. Dies ist ein entscheidender Vorteil, weil Terrassenhäuser besser erreicht werden und auch Personen, die sich hinter einem Hindernis wie einer Mauer befinden, geborgen werden können.

Zum Beispiel ist die Turmterrasse des Barralhauses, auf die eine Fluchttreppe vom Internatsgebäude führt, hinter einer mannshohen, kunstvoll geschwungenen Brüstung versteckt. Rettung mit der Leiter? Keine Chance. Rettung mit der Hubrettungsbühne? Kein Problem. Elegant liess der Motorfahrer-Chef Peter Reichlin den Mobilkran ausfahren, hievte den Rettungskorb über das Dach des Barralhauses und senkte ihn hinter der Brüstung ab. Im Rettungskorb stand ein Kollege

Es brennt, was nun?

Das siebenköpfige Team des Hausdienstes (Facility-Management) ist nicht nur verantwortlich für die Reinigung, sondern auch für Technik und Sicherheit. Leiter Bruno Stadler sagt, was im Brandfall zu tun ist.

Dialog: Bruno Stadler, was ist alles vorgekehrt, um die Feuersicherheit am Gymi Immensee zu gewährleisten?

Bruno Stadler: Das Gymnasium Immensee besteht aus 7 Gebäuden mit insgesamt 576 Räumen. Das Hauptgebäude Z-Bau, der Turm sowie die beiden Internate im Barralhaus und im Obergymnasium sind mit einer Vollschutz-Brandmeldeanlage ausgestattet. Jeder Raum ist mit mindestens einem Rauchmelder ausgerüstet, der optisch wie thermisch die Früherkennung eines Brandes ermöglicht. Insgesamt sind 712 Rauchmelder im Einsatz! Zudem sind in diesen Gebäuden rund 45 Rettungsleuchten für den Fluchtweg angebracht. Dazu kommen insgesamt 22 Wandlöschstationen mit Schlauch sowie 50 Handfeuerlöscher.

Jährlich werden zehn Personalinstruktionen durchgeführt, damit die Bedienung der Geräte und das Vorgehen bei einem Ernstfall reibungslos klappen. Ebenso werden neue Mitarbeitende und neu eintretende Schüler/-innen instruiert. Äusserst wertvoll für uns ist auch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Stützpunktfeuerwehr Küssnacht. In regelmässigen Abständen werden gemeinsame Übungen durchgeführt (siehe Artikel oben).

Die Bauten des Gymnasiums Immensee sind in die Jahre gekommen - ein Nachteil bezüglich Feuerschutz?

Nein. Insbesondere das Hauptgebäude ist aus feuerpolizeilicher Sicht günstig gebaut, da es über drei unabhängige Treppenhäuser verfügt. Brandschutztüren trennen die dazugehörigen Gebäudeteile und schliessen bei Brandalarm automatisch, sodass die betroffenen Gebäudeteile zwar verlassen, aber nicht mehr betreten werden können. Der Lift gibt sich ebenso automatisch in die Position Parterre, die Lifttüre öffnet sich und bleibt offen.

Wie verläuft die Evakuierung im Brandfall?

Wir kennen ein zweistufiges Alarmsystem. Der erste Alarm bedeutet, dass sich die Schüler- und die Lehrerschaft für eine mögliche Evakuierung bereithalten. Beim zweiten Alarm müssen die Gebäude über die markier-

des Sanitäts-Ersteinsatz-Elements mit dem Auftrag, über ein Mikrofon genaue Anweisungen zu geben, wo der Korb platziert werden sollte.

«Und wenn sie etwas falsch machen?»

Wie kann ich bei der Rettung mit einer Handleiter die zu rettende Person am schnellsten sichern, sodass sie gefahrlos vom Fenstersims zur Leiterstufe gelangt? Wie müssen wir zu dritt die Rettungswanne aufheben, damit wir sie am besten in die auf dem Rettungskorb montierte Wannenthalerung schieben können? Wie kann ich mit einer Wärmebildkamera einen Raum so durchscannen, dass mir nichts verborgen bleibt? Um Antworten auf solche Fragen der Küssnachter Feuerwehrleute zu finden, haben sich interne Gymis-schüler/-innen als Figuranten zur Verfügung gestellt.

«Insgesamt sind 712 Rauchmelder im Einsatz!»

ten Fluchtwege klassenweise, ruhig und geordnet verlassen werden. Die Etagenverantwortlichen prüfen alle Zimmer und sind darum besorgt, dass sich keine Person mehr in den Gebäuden befindet. Auch schliessen sie Türen und Fenster. Sammelplatz ist das Fussballfeld. Dort gibt es einen Appell, um festzustellen, ob jemand vermisst wird und ob allenfalls eine Personenrettungen durch die Feuerwehr notwendig ist.

Feuerschutzgeräte, bauliche Vorkehrungen, das Alarmwesen - all das muss gewartet und gemanagt werden. Wie geht das?

Bruno Stadler: Kern des Facility-Managements ist eine eigens entwickelte, Access-basierte Datenbank. Dort sind alle Prozesse genau umschrieben und mit Checklisten hinterlegt. Die Zeiträume und der Zeitpunkt der Inspektion sind definiert. Alle Inspektionen und Schulungen werden dokumentiert. Die Berichte können jederzeit abgerufen werden. Allfällige dringliche Massnahmen werden sofort aufgenommen und ins Budget respektive in den Massnahmenkatalog übertragen.

INTERVIEW: DC / FOTO: MB

«Ja, ich wurde etwas zu eng gesichert», gab einer dem Übungsleiter zu Protokoll. Eine andere Schülerin stieg erleichtert aus der Rettungswanne und sagte: «Zuerst dachte ich, das sei ja nur eine Übung. Aber als ich festgezurr in der Wanne lag, kam mir in den Sinn, dass die Leute da ja am Üben sind. Und wenn sie etwas falsch machen?»

Wichtige Erkenntnisse

Die Feuerwehrleute machten natürlich nichts falsch. Aber sie nahmen einige wichtige Erkenntnisse mit. Zum Beispiel ist der Bethlehemweg,

der zum Gymnasium führt, für das 9,6 Meter lange und 12 Tonnen schwere Hubrettungsgefährt recht eng. Für den stellvertretenden Kommandanten Stefan Liechti war klar: «Wir werden das Manövrieren auf diesem Weg in die Fahrschule einbauen.» Sechs Maschinisten werden zurzeit an der neuen Hubrettungsbühne ausgebildet. Dann wird dieses multifunktionale Fahrzeug die automatische Drehleiter ergänzen, wenn die Stützpunktfeuerwehr Küssnacht zu einem Brandfall ausrückt.

TEXT: DC / FOTOS MB



Bruno Stadler, Leiter Facility-Management des Gymnasiums Immensee, mit einem Rauchmelder vor der Brandmeldeanlage.

Interdisziplinäres Lernen als Chance

«Wir müssen die Welt begreifen, bevor wir sie verändern können.»
Dieses Fazit zieht Dominique Hüchting-van den Brink, Lehrperson für Wirtschaft und Recht, aus dem Symposium 2018 der Ernst Schmidheiny Stiftung, das am 23./24. September 2018 in Interlaken stattfand.

Ausgangspunkt der Tagung mit dem Titel «Game Changer» waren die grossen Entwicklungen unserer Zeit, zum Beispiel die Digitalisierung oder der demografische Wandel. Das verändert absehbar die Wirtschaft und fordert die Politik. Dabei gewinnen «Game Changer» (Spielveränderer) an Bedeutung: Es gibt entweder Spielverderber, die sich nicht an die Regeln

halten, oder Strategen, die sich neue Spielstrategien ausdenken und diese konsequent verfolgen. Was heisst das für die Lehrerschaft am Gymnasium Immensee, die für sich in Anspruch nimmt, die «Game Changer» von morgen heranzubilden? Persönlichkeiten, die bei Veränderungen neue, kreative Lösungen finden, um das Ruder noch rechtzeitig herumzureissen? Eine grosse Chance ist die Möglichkeit, am Gymnasium Immensee fächerübergreifend unterrichten zu können. Denn die Lehrpersonen sollten den Schülern/-innen die Fähigkeiten mitgeben, die spielverderbenden «Game Changer»

als solche zu erkennen. Für eine richtige Einordnung dessen, was auf der Welt passiert, brauchen sie fundierte aktuelle Kenntnisse aus den verschiedensten Fachbereichen. Denn man muss die Welt begreifen, bevor man sie verändern kann. Es gibt bereits Ansätze für einen solchen fächerübergreifenden Unterricht wie die Projektwoche und die Blocktage. Aber auch sonst gibt es vermehrt Projekte, in denen die Fachschaften zusammenarbeiten, wie zum Beispiel die gemeinsame Epoche der Fachschaften Wirtschaft & Recht und Philosophie zum Thema Ethik. Dieses Aufbrechen herkömmlicher Lehrmodelle bedeutet sowohl

Protest, Solidarität, Briefmarathon

Gegen unmenschliche Praxis



Am 25. Oktober 2018 sammelte die Menschenrechtsgruppe am Gymi 172 Unterschriften für eine Petition an die US-Behörden, um gegen illegale Rückführungen, willkürliche Haft und auseinandergerissene Familien an der Grenze zwischen Mexiko und den USA zu protestieren.

Solidaritätessen für Jugendliche in Kenia

Der Erlös von 3 000 Franken aus den vier Solidaritätessen in der Adventszeit 2018 ging an ein Projekt von «Comundo»/Bethlehem Mission Immensee in Kenia. Die junge Bevölkerung in Kenia sieht sich mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert: Frühschwangerschaften, Frühverheiratungen, Kinderarbeit, Vernachlässigung, Arbeitslosigkeit und Jugendkriminalität gehören dazu. Eveline Wicki, «Comundo»-Fachperson, unterstützt zusammen mit der kenianischen Organisation «Ajam» Jugendliche in Kiserian. Sie engagieren sich gegen HIV/Aids und Armut und unterstützen junge Frauen bei Mutterschaft und bei der Einkommenssicherung. Im viermonatigen Kurs «Education for Life» lernen 17- bis 22-Jährige neben Fertigkeiten am Computer Kenntnisse zur Führung eines kleinen Unternehmens wie etwa eines Kleidershops oder eines Friseursalons. In einem weiteren Unterrichtsmodul namens «Life skills» werden Themen diskutiert, die junge Menschen beschäftigen: Liebe, Verhütung, Drogenmissbrauch, HIV/Aids und menschliche Werte.

252 Briefe verschickt

Fünf Frauen, die friedlich für die Menschenrechte eintreten - um sie ging es beim internationalen Briefmarathon von Amnesty International im Dezember 2018. 2018 fiel der Briefmarathon mit dem 70. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zusammen. 252 Briefe, unterschrieben von Gymi-Schülern/-innen, verschickte die Menschenrechtsgruppe zur Unterstützung dieser Aktivistinnen:

- Atena Daemi, Iran, die zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil sie für die Abschaffung der Todesstrafe kämpft;
- Gulzar Duishenova, Kirgistan, die sich gegen die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung einsetzt;

Editorial



VON BENNO PLANZER
REKTOR
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

LIEBE KOMPETENTE LESERIN LIEBER KOMPETENTER LESER

Was haben sich in den letzten Jahren so genannte Experten, Politiker aller Couleur, selbst und fremd ernannte Bildungs- sowie andere schlaue Bürger landauf, landab in blanken Harnisch geworfen, um sich auf dem Lehrplan-21-Schlachtfeld in fintenreichen Wortgefechten gnadenlos Pro und Contra zu geben. Nein, beim Lehrplan 21 ist Spott fehl am Platz. Dafür ist das Lehren, Lernen und Leben viel zu ernst. Anno 62 soll der römische Philosoph Seneca einen Schüler brieflich ermahnt haben: «Nicht fürs Leben, sondern für die Schule lernen wir.» Im Laufe der Zeit wurde diese – aus Senecas Sicht sinnvolle – Schelte umgedreht: «Nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen wir.»

Worauf ich hinauswill? Ganz einfach: Was vor etwa eintausendneuhundertsiebenundfünfzig Jahren ein einfacher Brief war, ist heute ein 470 Seiten starker Lehrplan 21, der 363 Kompetenzen in 2 304 Kompetenzstufen auflistet. So weit haben wir es also gebracht. Da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich: O tempora, o mores... Grund genug also, den Lehrplan 21 bzw. seine Chancen für unsere Schule zum Schwerpunktthema dieses «Dialogs» zu machen. Keine Angst, wir behandeln die Materie mit dem gebotenen Ernst und der uns anstehenden Kompetenz, ohne uns allerdings die Freude sowie Begeisterung am Lehren, Lernen und Leben nehmen zu lassen. Lesen Sie mehr ab Seite 12.

Titelfoto

Lernende in der Gymi-Bibliothek. FOTO: MB

Impressum März 2019

Herausgeber: Rektorat Gymnasium Immensee
Adresse: «Dialog», Gymnasium Immensee,
Bethlehemweg 12, CH-6405 Immensee,
Telefon 041 854 81 81, info@gymnasium-immensee.ch
Verantwortlich für diese Ausgabe: Benno Planzer, Rektor
Fotos: Michael Brühlmeier (MB), Texte/Fotos:
David Coulin (DC), Realisation: smo! GmbH

für die Schüler/-innen wie auch für die Lehrpersonen eine Bereicherung und eine Erweiterung des Horizonts. Durch eine Förderung von flexiblem, kreativem und lösungsorientiertem Denken sind es in Zukunft vielleicht unsere Gymischüler/-innen, die neue Geschäftsmodelle vorstellen und über die wir voller Stolz in einer zukünftigen Ausgabe des «Dialogs» berichten können.

TEXT: DOMINIQUE HÜCHTING-VAN DEN BRINK,
WIRTSCHAFT UND RECHT
DOMINIQUE.HUECHTING@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

Die Symposien der Ernst Schmidheiny Stiftung sind ein Ort der Begegnung zwischen Schule und Wirtschaft. Sie richten sich an die Beteiligten und Unterstützer der Stiftungsprojekte «Wirtschaftswochen» (siehe Artikel S. 37) und «Wirtschaft entdecken».

WWW.ESST.CH/DE-CH/SYMPOSIUM/SYMPOSIUM-2018



Um die Portokosten für die Briefe zu finanzieren, organisierten Mitglieder der Menschenrechtsgruppe am Gymi drei Kuchenverkäufe.

- Vitalina Koval, Ukraine, die die Rechte von Menschen mit anderer sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität verteidigt und deshalb angegriffen wurde;
- Nonhle Mbuthuma, Südafrika, auf die ein Attentatsversuch verübt wurde, weil sie im Namen ihrer Gemeinde gegen eine Minengesellschaft kämpft, die auf ihrem angestammten Land Titan ausbeuten will;
- Geraldine Chacón, Venezuela, die schikaniert wird, weil sie Jugendliche über Menschenrechte aufklärt.

TEXTE: PETER LEUMANN, INTERNAT, GESCHICHTE
PETER.LEUMANN@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: MB

Neue Wochenstundentafel

Der Lehrplan 21 und die Vorgaben der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) wirken sich auch auf die Schweizer Mittelschulen aus. Das Gymi befasst sich intensiv mit den Vorgaben und sieht die Veränderungen als Chance, sein Angebot und das eigene Schulprofil weiter zu schärfen.

MINT

Die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) erfahren eine Stärkung. Trotzdem besteht keine Gefahr, dass das Gymi zu einer naturwissenschaftlichen Schule wird.

NEUES FACH: INFORMATIK

Das Fach Informatik führt in verschiedene Konzepte (Grundzüge von Programmiersprachen, wichtige technische Hintergründe von Computernetzwerken, Sicherheitsaspekte der digitalen Kommunikation usw.) ein und entwickelt bei den Lernenden ein fundiertes Verständnis für die Hintergründe unserer Informationsgesellschaft.

ALLGEMEINWISSEN

Die Anzahl Unterrichtsstunden in Fächern wie Geschichte, Geografie, Wirtschaft/Recht, Philosophie/Ethik, Wirtschaft/Arbeiten/Haushalt nimmt insgesamt leicht ab.



ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Die Schüler/-innen erwerben an der Schule personale, soziale und methodische Kompetenzen, die zu einer erfolgreichen Bewältigung des Lebens beitragen.

MUSISCHE FÄCHER

Musik, Bildnerisches Gestalten und Sport bleiben umfangmässig unverändert. Einzig das Fach Technisches/Textiles Gestalten wird massvoll reduziert.

SPRACHEN

Die Fächer Deutsch, Französisch und Englisch werden ausgebaut. Diese Intensivierung trägt der hohen Bedeutung für die Verständigung in den drei Sprachen Rechnung.



Neue Wochenstundentafel

Das Gymnasium Immensee ist eine Privatschule mit öffentlichem Leistungsauftrag. Dies bedeutet, dass sie einerseits die regulatorischen Vorschriften des Gesetzgebers erfüllt. Andererseits nutzt sie Freiräume konsequent und systematisch für die Ausprägung und Weiterentwicklung des gymitypischen Profils.

Der viel diskutierte Lehrplan 21 sowie die Vorgaben der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) wirken sich auch auf die Mittelschulen aus. Immensee sieht die neuen Vorgaben als Chance, um seine Wochenstundentafel den neuen Gegebenheiten und Anforderungen anzupassen und damit sein Lehr- und Lernangebot qualitativ weiter zu verbessern. Ziel des Gymi ist und bleibt, die Studierfähigkeit der Schüler/-innen in allen Fächern zu gewährleisten.

Vor allem drei dem Gesetzgeber wichtige Themen führen zur Anpassung der Wochenstundentafel:

1. Neues Fach Informatik

Das Fach Informatik ist neu und wird für obligatorisch erklärt. Es führt in verschiedene Konzepte der Informatik ein und vermittelt den Lernenden Grundzüge von Programmiersprachen, wichtige technische Hintergründe von Computernetzwerken, Sicherheitsaspekte der digitalen Kommunikation usw. Zudem sollen die Schüler/-innen ein fundiertes Verständnis für die Hintergründe unserer Informationsgesellschaft entwickeln.

2. Stärkung Kernfächer

Fächer wie Deutsch (ist am Gymi Erstsprache) oder Mathematik werden deutlich gestärkt, denn sie vermitteln basale fachliche Studierkompetenzen. Mit anderen Worten: Das in den Fächern Deutsch und Mathematik dargebotene Wissen wird verbreitert, weil es als unerlässliche Grundlage für ein späteres Studium dient.

3. überfachliche Kompetenzen

Das Erlernen und Erwerben von personaler, sozialer und methodischer Kompetenz wird vom Gesetzgeber explizit eingefordert. Diese drei überfachlichen Kompetenzen waren schon immer Inhalt und Teil der gymnasialen Bildung. Künftig müssen überfachliche Kompetenzen und reiner Fachunterricht aber klar ausgewiesen werden. Das Gymi wird darum die Gefässe, welche die überfachlichen Kompetenzen fördern, schärfen und verbessern.

Die Umsetzung der neuen Vorgaben zur Wochenstundentafel gleicht der Quadratur des Kreises, denn die Anzahl Unterrichtsstunden darf nicht steigen. Wie also das eine tun und das andere nicht lassen?

Um diese und andere Fragen zu beantworten und den zuständigen kantonalen Behörden im Rahmen der Terminvorgaben ein bewilligungsfähiges Konzept zu unterbreiten, arbeiten Gymi-Schulleitung und -Lehrerschaft schon seit längerer Zeit intensiv an diesem Thema.

DIE STUDIERFÄHIGKEIT DER SCHÜLER/-INNEN IN ALLEN FÄCHERN BLEIBT DAS OBERSTE ZIEL DES GYMI IMMENSEE.

Bei der Umsetzung der neuen Wochenstundentafel setzt sich das Gymi Immensee folgende Leitplanken:

Augenmass

Die Neuerungen wird das Gymi nicht auf einen Schlag einführen, sondern schrittweise und mit Augenmass vollziehen. Mit diesem Vorgehen wird ein kontinuierlicher, bruchfreier Bildungsfluss sichergestellt.

Bewährtes erhalten

Bewährte Immenseer Errungenschaften wie Langlektionen (70 statt 45 Minuten) oder Epochenunterricht (fächerübergreifende Behandlung eines Themas) bleiben erhalten. Auch Lektionen zur Ausbildung und Förderung der überfachlichen Kompetenzen (derzeit z. B. in Form des selbstorganisierten Lernens SOL) werden gründlich evaluiert sowie auf geeignete Art weitergeführt und verbessert.

Innovationen

Das Gymi entwickelt auch künftig innovative Lehr- und Lernformen. Die Schüler/-innen sollen in den Genuss eines zeitgemässen und zugleich wegweisenden Bildungs- und Unterrichtskonzepts kommen.

Leistungsschule mit Herz

Das Gymi bleibt sich auch mit dem angepassten Wochenstundenplan treu. Die Schüler/-innen werden gefordert und gefördert. Hohe qualitative Ansprüche werden in Immensee - wo erforderlich - mit gezielter Unterstützung verbunden.

Studierfähigkeit

Das Hinführen der Schüler/-innen zur Studierfähigkeit in allen Fächern bleibt oberstes Ziel des Gymnasiums Immensee.

TEXTE: BENNO PLANZER, REKTOR

DAS IST DEM GYMI WEITERHIN WICHTIG

- Wir erfüllen die gesetzlichen Vorgaben.
- Wir setzen die grundlegenden Standards in den MINT-Fächern um. Es besteht aber keine Absicht, aus dem Gymi eine naturwissenschaftliche Schule oder Informatikschule zu machen.
- Unser spezielles Profil als Gymnasium behalten wir bei und entwickeln es weiter, z.B. Tagesschule mit Innovationen, Internat, spezielle Lehr- und Lerngefäße.
- Wir betreuen und befähigen unsere Schüler/-innen auf ihrem Weg zur Studierfähigkeit (Matura) in allen Fächern.

MONTAG

DIENSTAG

MITTWOCH

DONNERSTAG

FREITAG

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
Dark Blue	Grey	Grey	Dark Blue	Grey
Dark Blue	Grey	Grey	Dark Blue	Grey
Grey	Yellow	Grey	Grey	Grey
Grey	Grey	Dark Blue	Grey	Grey
Grey	Teal	Grey	Grey	Yellow
Yellow	Grey	Grey	Grey	Grey
Grey	Grey	Grey	Grey	Grey
Grey	Grey	Grey	Grey	Grey



Neue Wochenstundentafel

ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Der Lehrplan 21 erachtet so genannte überfachliche Kompetenzen zentral für eine erfolgreiche Lebensbewältigung. Konkret sollen die Lernenden drei überfachliche Kompetenzen entwickeln:

Personale Kompetenzen

- Selbstreflexion
- Selbstständigkeit und Eigenständigkeit

Soziale Kompetenzen

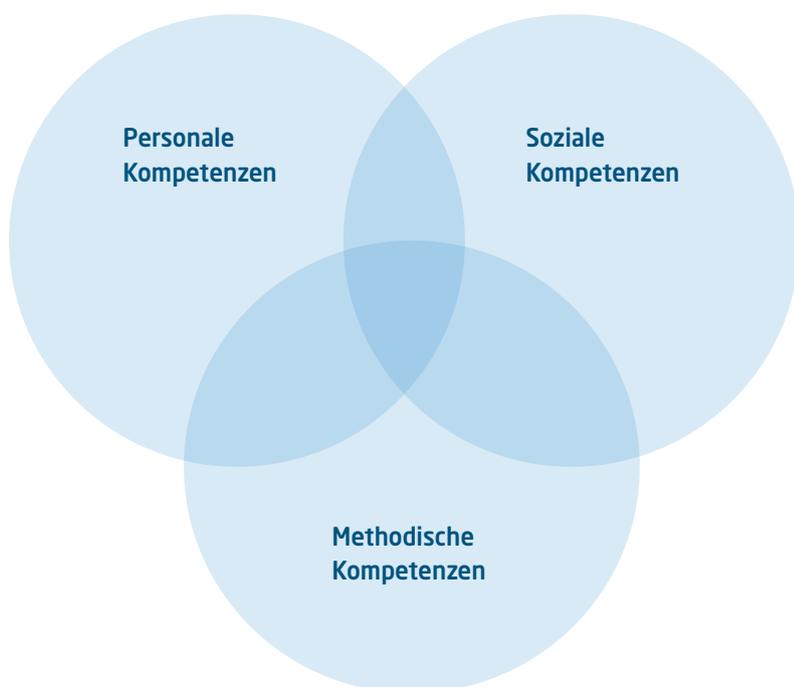
- Dialog- und Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt

Methodische Kompetenzen

- Sprachfähigkeit
- Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen

Die überfachlichen Kompetenzen sind auf den schulischen Kontext ausgerichtet. Die einzelnen Kompetenzen lassen sich dabei kaum trennscharf voneinander abgrenzen, sondern überschneiden sich.

Zum einen werden überfachliche Kompetenzen im alltäglichen schulischen Zusammenleben gefördert und erweitert. Zum anderen bietet der Unterricht durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Je nach Aufgabe, Zielsetzung und Voraussetzungen der Lernenden sind unterschiedliche personale, soziale und methodische Kompetenzen hilfreich, um eine Aufgabe zu lösen.



Die überfachlichen Kompetenzen tragen wesentlich zur erfolgreichen Bewältigung komplexer Lern- und Lebenssituationen bei, verbessern die Arbeitsorganisation sowie die Planung. Folglich sind sie auch Teil der Basis für wissenschaftliches Arbeiten.

BENNO PLANZER, REKTOR

PRAKTISCHE HILFE FÜRS LERNEN UND FÜRS LEBEN

Das Gymnasium Immensee vermittelt die überfachlichen Kompetenzen im Sinne hilfreicher persönlicher Einstellungen wie Interesse, Neugier, Fantasie, Offenheit, Aufmerksamkeit, Ausdauer, positive Selbstwirksamkeit bzw. positives Selbstkonzept, Selbstreflexion, Kommunikationsfähigkeit, soziales Lernen oder Deutungskompetenz.



Neue Wochenstundentafel

Rektor Benno Planzer spricht über die Chancen, die sich für das Gymi mit der neuen Wochenstundentafel eröffnen - aber nicht nur ...

Wie lief im Gymi der Prozess zur Erarbeitung und Ausgestaltung der neuen Wochenstundentafel ab?

In einem ersten Schritt hat die Schulleitung ein Semester lang die Vorgaben des Lehrplans 21 und der EDK gründlich analysiert, ihre Auswirkungen auf unsere Wochenstundentafel abgeschätzt und mögliche Spiel-/ Freiräume ausgelotet. Unsere Ergebnisse und Vorschläge haben wir in einem zweiten Schritt der Lehrerschaft präsentiert. In einem weiteren Schritt sind von den Lehrpersonen und Fachschaften vier Anträge eingegangen, von denen die Schulleitung drei aufgenommen hat. Damit war unser Vorgehen im Kollegium breit abgestützt. Nun sind wir mit der konkreten Ausgestaltung der neuen Wochenstundentafel befasst.

Wie wird das Gymi den veränderten Anforderungen an die Wochenstundentafel gerecht?

Für uns ist klar: Die neuen Rahmenbedingungen enthalten viel von dem, was unsere Schule schon seit Jahrzehnten erfolgreich praktiziert. In diesem Sinne also nichts Neues unter der Bildungssonne. Handkehrum will und muss das Gymi die veränderten gesetzlichen Vorgaben erfüllen. Darum investieren wir in die basalen fachlichen Kompetenzen, namentlich in Kernfächer wie Deutsch oder Mathematik. Trotzdem beschneiden wir das Vermitteln der überfachlichen Kompetenzen - schon jetzt eine Stärke unserer Schule - nicht. Insgesamt liegen wir mit unserem Angebot in allen Bereichen weiterhin über dem erforderlichen Minimum, ohne die Anzahl der Gesamtstunden erhöhen zu müssen.

Was unterscheidet die basalen fachlichen Kompetenzen von den überfachlichen Kompetenzen?

Die basalen fachlichen Kompetenzen enthalten unverzichtbares Wissen. Hier werden unerlässliche Grundlagen vermittelt. Sie dienen den Lernenden als Fundament für den späteren Aufbau von zusätzlichem Know-how. Über dieses Wissen muss man als Gymnasiast/-in unbedingt verfügen. Für die überfachlichen Kompetenzen gebe ich ein Beispiel: Im Untergymnasium werden wir nicht nur dem Lehrplan 21 gerecht, sondern verwenden darüber hinaus einen eigenen, gymnasialen Lehrplan. Mit ihm bilden wir die jungen Menschen gesamtheitlich und umfassend. Das ist mehr als nur Fachwissen vermitteln. So lernen die Untergymnasiasten/-innen u. a.,

ein so genanntes Bordbuch zu führen, was ihre methodischen Kompetenzen formt und verbessert. Zusammenfassend: Das Gymi stellt den Lernenden unterschiedlichste nützliche Instrumente, inspirierende Lerngefässe und modernste Plattformen zur Verfügung, die wesentlich zum fachlichen sowie zum persönlichen, sozialen und methodischen Weiterkommen jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers beitragen.

Neben den Kernfächern wie Deutsch oder Mathematik, die klar aufgewertet werden, stellt das neue Fach Informatik eine grosse Herausforderung dar.

Wir sind in der glücklichen Lage, dass sowohl in der Schulleitung als auch bei den Lehrpersonen eine grosse Affinität zur Informatik besteht. Somit können wir auf allen Ebenen auf kompetente Mitarbeitende zurückgreifen, die z. B. über Praxiserfahrung in Wirtschaftsinformatik verfügen. Des Weiteren bilden wir uns laufend weiter. Kürzlich habe ich selbst zusammen mit der Mathematiklehrerin Helen Ebbe und dem Biologielehrer Christoph Benkler an der Fachhochschule Nordwestschweiz den Zertifikatskurs «CAS Informatik am Gymnasium» absolviert. Schliesslich nutzen wir im Unterricht sowie in der Administration und Führung der Schule modernste Informatik-Tools.

Die Digitalisierung darf man nicht als vorübergehende Modeerscheinung abtun. Im Gegenteil, sie wird unser Leben weiter verändern - und zwar mit allen Vor- und Nachteilen. Darum packen wir das Fach Informatik auch konzeptionell, also umfassend, an. Ziel ist, zu lernen, welches die Möglichkeiten und Risiken der Digitalisierung sind, aber auch, was ein Algorithmus ist, wie man mit der enormen Masse an jederzeit verfügbaren Informationen umgeht, wie man sie vernetzt, für sich nutzt oder von welchen (Fake) News man gescheiter die Finger lässt.

Selbst wenn Informatik künftig neu im Stundenplan auftaucht, geht es auch bei diesem Fach eigentlich um ein altes Anliegen des Gymi: Unsere Schüler/-innen sollen lernen und - um es mit Goethes «Faust» zu sagen - erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält.

Ab wann gilt die neue Wochenstundentafel?

Mit dem Schuljahr 2019/20 geht es los. Allerdings gibt es keinen lauten Paukenschlag, mit dem sich alles auf einmal ändert, denn wir setzen auf eine kontinuier-



Das Gymi Immensee sieht die neue Wochenstundentafel eindeutig als Chance, das Profil der Schule weiter zu schärfen. Wir sind und bleiben eine Leistungsschule mit Herz.

Rektor Benno Planzer in seinem Büro.

liche, schrittweise Umsetzung, die mehrere Jahre dauert. Wir wollen in der Ausbildung unserer Schüler/-innen keine Brüche provozieren, sondern einen stetigen Wissens- und Bildungsfluss gewährleisten.

**Abschliessende Frage:
Ist die neue Wochenstundentafel für
das Gymi Gefahr oder Chance?**

Das Gymi Immensee sieht die neue Wochenstundentafel eindeutig als Chance, das Profil der Schule weiter zu schärfen. Wir sind und bleiben eine Leistungsschule mit Herz. Unsere Schüler/-innen führen wir an die Matura heran, indem wir sie fachlich sowie menschlich

fordern und fördern. Einerseits erwarten wir von den Lernenden volles Engagement, andererseits begleiten wir sie persönlich auf ihrem individuellen Weg zur Studierfähigkeit in allen Fächern. Statt auf Selektion setzt das Gymi auf Befähigungen und Betreuung. Was aber nicht bedeutet, dass wir weniger verlangen als andere Mittelschulen. Wir fordern bei unseren Schülern/-innen - auch bei den talentierten - unmissverständlich Leistung ein und nehmen sie explizit in die Pflicht, tun dies aber immer mit einer herzlichen Haltung.

INTERVIEW: SMO! / FOTO: MB



Schüler/-innen des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten schufen für das CD-Cover Illustrationen.



Kick-off-Veranstaltung vom 28. November 2018 am Gymi: (v.l.n.r.) Jonas, 5. Kl., Nicola (versteckt an den Drums), 5. Kl., Lars, 5. Kl., Severin, 6. Kl., Leandra, 5. Kl., spielen auf.

Jeder Song zählt!

Auf einer CD mit sechs Eigenkompositionen sangen und spielten Schüler/-innen, die Musik vertiefen, gegen die Kinderarmut und für die Aktion «Jeder Rappen zählt». Lernende des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten schufen dazu Illustrationen für das CD-Cover.

Es ist schon eindrücklich, was sich in kurzer Zeit entwickeln kann – vorausgesetzt, es gibt da eine zündende Idee, die begeistert. So geschehen im Ergänzungsfach Musik. «Kommt, wir texten und komponieren eigene Songs für die Aktion «Jeder Rappen zählt», schlug der Musiklehrer Res Rösli im Herbst 2018 vor – und blickte in begeisterte Gesichter. «Wir hätten das Projekt jederzeit abbrechen können. Aber da kam ein Drive hinein, der die Gruppe hat über sich hinauswachsen lassen», so Rösli rückblickend.

Eigene CD eingespielt und CD-Covers gestaltet

In wenigen Wochen komponierte die dreizehnköpfige Gruppe chartwürdige Lieder und spielte diese Anfang November 2018 auf eine CD ein. Für das CD-Cover schufen Schüler/-innen des Schwerpunktfachs Bildnerisches Gestalten Illustrationen, die an Dichte kaum zu

überbieten sind. Zum Beispiel das Bild mit dem zusammengekauerten Kind auf der Parkbank. Oder dem einsamen Baby in einem dornen-umrankten Nest.

An der Kick-off-Veranstaltung vom 28. November 2018 wurde die CD im Theatersaal mit Live-Versionen präsentiert. Es war ein Drive, der unter die Haut ging. Dann etwa, wenn Chloë, 6. Kl., mit ihrer Soulstimme zum Lied «Faceless» Kerzenstimmung aufkommen liess. Oder wenn Leandra, 5. Kl., im Lied «Home» eine unglaubliche Intensität hineinlegte in Sätze wie «Imagine that many children out there



Geldübergabe vom 19. Dezember 2018 auf dem Europaplatz in Luzern: Musiklehrer Res Rööslü übergibt die 770155 Rappen für «Jeder Rappen zählt».

«Ihr habt
besser
verkauft
als viele
Profis!»

Sämtliche JRZ-Songs
sind auf der Webseite
des Gymi Immensee
aufgeschaltet und können
gratis heruntergeladen
werden: [www.
gymnasium-immensee.ch](http://www.gymnasium-immensee.ch)

have no place like this any more». «Give them a shelter, give them a home» sang auch Leslie, 5. Kl., in ihrem Stück «Home», während Kay und Eileen, beide 5. Kl., eine Ballade interpretierten, die ohne Worte, aber mit Sirengesang aufrüttelte.

770 155 Rappen für «Jeder Rappen zählt»

1 000 Rappen kostete eine CD, sagenhafte 460 CDs wurden verkauft, und mit allen zusätzlichen Spenden kamen genau 770 155 Rappen für die Aktion «Jeder Rappen zählt 2018 für ein Dach über dem Kopf» zusammen - garniert mit vielen schönen Erlebnissen. Zum Beispiel: Nach dem Extrakonzert im Theatersaal vom 17. Dezember 2018 kaufte ein Vater 50 CDs - als Einsatz in einem Charity-Gewinnspiel innerhalb des Rotary-Clubs. So machte er aus 500 Franken 1 200 Franken und übergab diese den Initianten/-innen.

Oder: Vor dem Auftritt wurden auf dem Platz vor dem KKL Luzern einige Songs abgespielt und CDs zum Verkauf angeboten. Noch während die Gymi-Delegation das Geld bei der Glasbox einwarf, gingen CDs weg - am Schluss waren es 70 Stück! «Ihr habt besser verkauft als viele Profis», sagte Radiomoderator Nik Hartmann im Interview anerkennend, wobei zu erwähnen ist: Die Schüler/-innen kamen bei dieser Aktion als sympathische Botschafter/-innen des Gymnasiums Immensee rüber.

TEXT: DC
FOTOS: MB, RES RÖÖSLI

Brandstifter auf dem Gymi-Dach!

Im Deutschunterricht lesen wir Bücher, tauschen uns über diese Bücher aus, erarbeiten uns die theoretischen Grundlagen und die möglichen Interpretationsansätze. Die Auswahl dieser Literatur richtet sich zunächst nach unserem internen Lehrplan, mir als Lehrperson ist es aber auch wichtig, den Schülern/-innen die Texte in anderen Kontexten erfahrbar zu machen. Deshalb richtet sich die Auswahl wann immer möglich auch nach dem Angebot der Schauspielhäuser. Das Miterleben einer Aufführung erweckt die Texte zum Leben, macht sie sinnlich erfahrbar, zeigt durch die Art der Inszenierung neue Zugänge zum Werk.

Eine besondere Art der Inszenierung versprach das Programmheft des Luzerner Theaters mit einem sehr unkonventionellen Projekt. Max Frischs «Biedermann und die Brandstifter» sollte nämlich nicht auf der Bühne, sondern bei Luzernern/-innen zu Hause zur Aufführung kommen. Sofort meldete ich meine zwei Deutschklassen auf der vierten Jahrgangsstufe für eine Vorstellung an und freute mich, dass wir zu den wenigen auserwählten Schulen der Zentralschweiz gehörten, welche die Schauspieler/-innen bei sich im Schulhaus begrüßen durften.

Dass mein Kollege, Michael Brühlmeier, Geografie- und Biologielehrer, und ich bei dieser Aufführung selbst einen aktiven Part übernehmen mussten, damit hatte allerdings niemand gerechnet. So spielten wir zur Freude der beiden Klassen, völlig unvorbereitet, aber durch die Schauspieler auf immer wieder überraschende Weise angeleitet, im riesigen Dachstock unseres Schulhauses, zwischen



Geografie- und Biologielehrer Michael Brühlmeier (in oranger Jacke) als spiessiger Gottlieb Biedermann.

alten Computern, ausrangierten Pulten und liegen gebliebenen Sportkleidern, das spiessige Ehepaar Biedermann. Unseren Text lasen wir von Badetüchern, Tellern, nackten Oberkörpern oder einer Karaoke-Maschine ab. Doch auch wir konnten am Ende nichts gegen die schmarotzenden Brandstifter unternehmen, und so ging denn auch unser Haus am Ende des Stücks in Flammen auf.

TEXT: SANDRA SACHER, DEUTSCH
SANDRA.SACHER@
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: PETRA EYHOLZER,
DEUTSCH UND PHILOSOPHIE

Jeder kann Opfer werden

Schrill erklangen die Sirenen des Chors aus Max Frischs «Biedermann und die Brandstifter». So begann das skurrile und doch nervenaufreibende Schauspiel des Luzerner Theaters. Allesamt wurden wir Schüler/-innen der Klassen 4a und 4b auf den Gymi-Dachboden geführt, ohne zu wissen, was uns erwartet. Am Anfang genervt durch langes Warten, wurden unsere Erwartungen übertroffen. Dass die Lehrpersonen Teil des Stückes waren, konnte niemand erahnen. Dies machte die Vorführung fesselnd und brachte eine neue Seite der Lehrpersonen zum Vorschein. Dadurch, dass Personen aus unserem Alltagsumfeld darin mitwirkten, war das Drama viel annehmbarer. Dass die Lehrpersonen vom Brand betroffen waren, zeigte, dass jedermann genügend naiv ist, um Opfer der Brandstifter zu werden.

TEXT: CHARLOTTE BERG UND
MONA BOREATTI, BEIDE 4. KL.

Am Abend des 4. Dezember 2018 wurden Brandstifter am Gymi gesichtet. Mittendrin die zwei Lehrpersonen, die unerwartet Opfer der Schauspieler/-innen des Luzerner Theaters wurden. Den zuschauenden Viertklässler/-innen hat's gefallen.



Deutschunterricht einmal anders: Viertklässler/-innen auf dem Gymi-Dachstock an der Theateraufführung «Biedermann und die Brandstifter».

Kniffliger Krimiknobelabend

Verbrecher verfolgen, Codes knacken, knifflige Fälle lösen. Während im Deutschunterricht diversen Detektiven anhand von Lektüren und Hörspielen über die Schulter geblickt wurde, durften die Zweitklässler/-innen mit ihrer Deutschlehrerin Sandra Sacher in einem spielerischen Umfeld selber in die Ermittlerrolle schlüpfen. Am Krimiabend von Mitte November konnten die Schüler/-innen mit Spielen wie «Cluedo», «Scotland Yard», «Blackstories», «Werwolf» und vielen anderen einen Abend lang selber an Fällen knobeln (oder ihre Mitschüler/-innen an der Nase herumführen).

TEXT UND FOTO: SANDRA SACHER, DEUTSCH
SANDRA.SACHER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



Frankenstein bestaunt eine Blume

Die Schüler/-innen der 4. Klasse haben im Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten eine Enzyklopädie aus Ton modelliert, die unsere Welt in ihren Gegensätzen und Ereignissen beschreibt.



(19)



(1)



(3)



(6)



(8)



(2)



(4)



(7)



(9)



(5)

«Plötzlich diese Übersicht» ist der Titel einer Werkserie des Zürcher Künstlerduos Fischli/Weiss. Während über dreissig Jahren haben sie rund 350 Tonplastiken erstellt, die allesamt den Anspruch haben, uns einen neuen Blick auf die Welt zu eröffnen. Wie könnte es wohl aus-

gesehen haben, als zwei Römer auf das Jahr null anstiessen? Wie kam es zur Erfindung des Minijupes? Wo und wann begegnen wir dem Gegensatz gut und böse? Und warum kann eine Sache gleichzeitig süss und sauer sein? In «Plötzlich diese Übersicht» stellen die zwei

Künstler Fragen an das Leben und suchen nach persönlichen, nicht selten humorvollen, Antworten. Inspiriert von dieser Arbeit hat sich jede/-r Viertklässler/-in einen Satz der Fischli/Weiss-Enzyklopädie ausgesucht und seine/ihre Vorstellung davon in Ton dargestellt.

TEXT UND FOTOS: JOHANNA GSCHWEND, BILDNERISCHES GESTALTEN
JOHANNA.GSCHWEND@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



(10)



(12)



(16)



(13)



(17)



(14)



(18)



(11)



(15)



(20)

Die Schüler/-innen modellierten diese Gegensätze und Ereignisse.

GEGENSÄTZE

oben und unten

MONA BOREATTI (1)
CÉDRIC THOMMEN (2)

fast and slow

ROSANNA SCHÖNBORN (3)
NIKITA DONCHENKO (4)
LYNN GERMIQUET (5)

drama and comedy

LAN NGUYEN (6)

gut und böse

DMYTRO DI MONACO (7)

gross und klein

ZORAN VLAMING (8)

sie und er

CHARLOTTE BERG (9)

BLICK HINTER DIE KULISSEN DES WELTGESCHEHENS

Die Russen senden die erste Rakete ins All

MILAN JAGODIC (10), ALEXANDER VISCHER (11), TIMON ZURFLUH (12)

Die Erfindung des Minijupes

ANISSA DE MAIO (13)

Adam schläft im Paradies, bevor es Frauen gab

ALINA BORSARI (14)

Herr und Frau Einstein kurz nach der Zeugung ihres genialen Sohnes Albert

LIANA CALASSO (15)

Pythagoras bestaunt zufrieden seinen Lehrsatz II

SILVIA CAMENZIND (16)

Abstimmung über das Frauenstimmrecht

MARIELLA BURRI (17)

Wichtiges Ereignis auf dem Weg zur Erfindung der Dampfmaschine

JULIAN JEPPESEN (18)

Frankenstein bestaunt eine Blume

MOIRA GABATHULER (19)

Marco Polo zeigt den Italienern zum ersten Mal die aus China mitgebrachten Spaghetti

CHARLOTTE FOEKENS (20)



Am 13. Dezember 2018 fand im Gymi das Café Philosophique zum Thema «Gleichberechtigung» statt.

Kontroverse Standpunkte

Die drei Moderatoren/-innen Leslie, Leandra und Cédric, alle 5. Kl., begrüßten die zahlreich erschienene Schülerschaft zum Café Philosophique. Begonnen wurde mit einem Explainity-Video, das den Begriff Gleichberechtigung erklärte.

Mann oder Frau in der Politik

Als Erstes wurde die Frage nach der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau in der Schweiz in die Runde geworfen. Dazu das aktuelle Thema «Die Wahl zweier neuer Bundesrätinnen». Wie reagiert man auf derartiges Neues? Die Frage wurde vorerst in Kleingruppen und anschliessend im Plenum diskutiert: Bundesrätinnen oder -räte sollen gewählt werden, weil sie gute Politiker/-innen sind. Mann oder Frau sollte dabei keine Rolle spielen. Eine Quotenzahl wäre an dieser Stelle nicht unbedingt

nützlich und würde nichts zur Gleichberechtigung beitragen.

Lohnungleichheit

Ist es gerechtfertigt, dass Frauen im Durchschnitt deutlich weniger verdienen als Männer? In der Diskussion stach heraus, dass sich Männer offenbar mehr für ihren Lohn einsetzen und schneller eine Lohnerhöhung fordern. Die Meinungen waren anfangs sehr einseitig. Daraus entstand die Frage, wieso Frauen gar nicht erst oder nicht öfters eine Führungsposition besetzen. Dies wurde mit

der Schwangerschaft und mit dem Durchsetzungsvermögen gerechtfertigt. Frauen können wegen des Mutterschaftsurlaubs nicht auf die Karriere fokussieren.

Veraltete soziale Rollen

Eine weitere Erkenntnis zeigte sich in Bezug auf die sozialen Rollen, die mehrheitlich veraltet sind. Denn die Gesellschaft wird zu sehr von den Stereotypen beeinflusst. Ungeachtet der Stereotypen wird klar, dass ein Vater sich gleich viel um ein Kind kümmern sollte wie eine Mutter. Es ist also ein rein organi-

Maskenball

satorisches Problem, wobei die Frauen aus dieser Rolle ausbrechen müssten. Bereits in der Erziehung werden die sozialen Rollen eingerichtet. Rollenidentifizierung findet also früh in der Kindheit statt und kann womöglich auch biologisch bedingt sein. Es stellte sich die Frage, ob Stereotypen nicht notwendigerweise als etwas Negatives angesehen werden müssten.

Zweite Chance für Vorbestrafte

Im zweiten Teil wurde über die Gleichberechtigung von Vorbestraften und nicht Vorbestraften diskutiert. Sollten Stellenbewerber/-innen mit oder ohne Haftstrafe gleich behandelt werden? Es ist eine offene Sache: Als Arbeitgeber/-in müssen der Kontext und die Referenzen betrachtet und anhand dieser Qualifikationen eine Entscheidung getroffen werden. Wichtig ist auch, zu wissen, weshalb eine Person kriminell geworden ist. Vorbestrafte sollten wieder in die Gesellschaft integriert werden können. Letztlich war sich die Gruppe einig, dass Vorbestrafte eine zweite Chance verdient haben.

Während fast zweier Stunden hatte die Schülerschaft die Möglichkeit, über verschiedene Arten von Gleichberechtigung zu diskutieren. Alle äuserten fleissig ihre Meinungen. Von den jüngsten Teilnehmenden mit 13 Jahren bis hin zu den ältesten mit 20 Jahren wurden spannende und kontroverse Standpunkte vertreten.

TEXT: PATRICIA LOPPACHER
UND SINA KNÜSEL, BEIDE 5. KL.

FOTO: MB

Der Gymiball vom 23. November 2018 zum Thema «Maskenball», organisiert von den Sechstklässlern/-innen Julian, Diogo Correia, Raphael, Caroline, Fabian, Alexandra, Artus, Jonas, Sara, Aurelia und Julia, war einmal mehr eine gediegene Party. FOTOS: MB



PROJEKTWOCHE

24.-28. SEPTEMBER 2018

1. Klassen

Naturwoche: Zeltlager in Cazis GR

2. Klassen

Lagerwoche im Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
> S. 28

3. Klassen

Wanderwochen in Oberwald, Goms, und ins Aletschgebiet
> S. 30

4. Klassen

Keine Projektwoche: Kompensation Sozialpraktikum
und Fremdsprachenaufenthalt

5. Klassen

Kulturreisen nach London, Strassburg und Prag
> S. 32

5./6. Klassen

SPF* Spanisch: Städtereise nach Sevilla
> S. 33

6. Klassen

SPF/EF* Bildnerisches Gestalten: Sehnsuchtsorte
> S. 34

SPF/EF* Biologie/Chemie: Lebensmittel-Biotech
> S. 36

SPF/EF* Physik und Anwendungen der Mathematik: Energie
> S. 36

SPF/EF* Wirtschaft und Recht: Wirtschaftswoche
> S. 37

* SPF/EF = SCHWERPUNKT- UND ERGÄNZUNGSFÄCHER

In Trogen trafen die Zweitklässler/-innen Jugendliche aus Mazedonien, Serbien und Albanien.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi betreibt in Trogen ein Dorf, in dem Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und Ländern zusammenkommen, um sich in einem internationalen Umfeld gemeinsam mit Rassismus, Diskriminierung und ihrem eigenen Verhalten zu befassen. Die Jugendlichen waren während der Woche in gemischten Kleingruppen unterwegs und lernten sich und die fremden Kulturen und Menschen in den Teamspielen, theoretischen und praktischen Inputs besser kennen.

Auch wenn sich die Kommunikation teilweise als schwierig herausstellte, da es in diesem Jahr Kinder und Jugendliche aus vier Ländern - Mazedonien, Serbien, Albanien und der Schweiz - waren, sodass in jeweils drei Sprachen übersetzt werden musste, wagte sich eine Mehrheit doch relativ rasch aus der berühmten «Komfortzone» heraus. Der Tagesablauf ähnelte, so meinten jedenfalls einige der Jugendlichen, teilweise zu stark einem regulären Schulalltag. Allerdings wurde doch von allen begrüsst, dass es eine ganze Woche ohne Hausaufgaben und Prüfungsstress, dafür mit tollen Kameraden/-innen und viel Zeit für Spiel und Spass war. Da auch das Wetter in den fünf Tagen ausgezeichnet war, verbrachten wir viel Zeit im Freien, spielten Pingpong, Volley, Mogelmotte, gingen auf eine Nachtwanderung mit Sportlehrer Mirco Scherer oder besuchten die Stadt St. Gallen.

Im Anschluss an das Lager führten die beiden zweiten Klassen im Fach Philosophie eine Vertiefung zum Thema «Interkulturalität» durch. Teil dieser Vertiefung war es, dass alle Schüler/-innen ihre Herkunft bis zu den Grosseltern recherchierten und die Flagge aller dabei aufgespürten Herkunftsländer in gedruckter Form mitbrachten. Das Ergebnis war beeindruckend und in diesem Jahr sogar rekordverdächtig. Es verdeutlichte das grosse Ausmass an kultureller Vielfalt in unseren Klassen, an unserer Schule und in der Schweiz im Allgemeinen.

FLAVIO CARRERA, PHILOSOPHIE, ABENDSPORT
FLAVIO.CARRERA@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: MB

Добар ден! Ditë e mirë! Guten Tag!



Jugendliche aus Mazedonien und Serbien bei einem Kooperationsspiel.



Sanja und Shirin, beide 2. Kl., bei einem Geschicklichkeitsspiel.



Die Schüler/-innen schreiben sich Feedbacks auf ein Blatt am Rücken.

Von Gipfel zu Gipfel

Trotz tiefer Temperaturen war es eine traumhafte Wanderwoche, und der 3a-Klassengeist wurde durch das Beisammensein von Tag zu Tag stärker.

Montag

Nach einer etwa dreistündigen Zugfahrt erreichten wir Oberwald (VS). Von dort aus liefen wir zur Forest Lodge, unserem Zuhause für die nächsten Tage. Nach Lunch und Zimmerbezug wanderten wir auf den Hungerberg. Oben genossen wir die traumhafte Aussicht über das ganze Goms. Nach der Wanderung kochte unser Küchenteam ein leckeres Abendessen, und anschliessend spielte die ganze Klasse Werwolf.

Dienstag

Es ging sehr früh los, da die grösste Wanderung der Woche bevorstand. Mit Zug, Seilbahn und Sessellift fuhren wir auf 2 000 m ü. M. nach Bellwald, wo wir dann weitere 800 Höhenmeter zum Risihorn hinaufwanderten. Die Aussicht auf den

Fieschergletscher war ein absolutes Highlight. Nach dem anstrengenden Tag gab es einen Pizzaplausch und selbst gebackene Muffins.

Mittwoch

Wir fuhren mit dem Zug nach Obergesteln, wo wir den Forstbetrieb Goms einen Tag lang unterstützten. Wir mussten grosse Äste auf Haufen bringen, damit kleine Bäume wieder genug Sonnenlicht haben, um nachzuwachsen. Wir erledigten die Arbeit, für die zwei Förster zwei Wochen gebraucht hätten, in einem Tag. Als Dank wurde uns je ein Getränk offeriert. Am Abend wanderten wir im Dunkeln durch Oberwald und erkundeten den Abenteuerspielplatz. Wir amüsierten uns köstlich.

Donnerstag

Obwohl unsere Körper etwas erschöpft waren, freuten wir uns auf die nächste Wanderung auf dem Grimselpass. Wir bestiegen das Sidelhorn. Um etwa 14 Uhr waren wir zurück im Lagerhaus. Nach einem frühen Abendessen gingen wir mit dem Walliser Biologen Silvan Minnig die Hirschbrunft beobachten. Wir lernten viel über Hirsche und andere Wildtiere.

Freitag

Heute hiess es leider schon wieder packen und abreisen, doch als krönenden Abschluss machten wir frühmorgens eine Sonnenaufgangswanderung. Anschliessend genossen wir einen leckeren Brunch im Lagerhaus, bevor wir uns todmüde, aber glücklich auf die Heimreise machten.

TEXT: ANNIKA LANDOLT UND LUISA JUS, BEIDE 3. KL.
FOTO: MICHÈLE ZBINDEN,
NATURLEHRE, SPORT, INFORMATIK
MICHELE.ZBINDEN@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



Klasse 3a: Auf dem Risihorn mit Finsteraarhorn und Fieschergletscher.

Wandern auf Eis und bei Vollmond

«Wanderst du gerne?» Diese Frage stellten wir uns vor der Projektwoche oft. Denn die Klassen 3b und 3c fuhren zur Natur- und Wanderwoche ins Wallis.

Unser Lagerhaus war eine schöne alte Holzvilla (Villa Cassel) auf der Riederfurka, in der man sich sofort wie zu Hause fühlte. Auch die Umgebung war mit den vielen Bergen, dem Gletscher und dem sonnigen Wetter wunderschön. Perfekte Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wanderwoche! Die Highlights vieler Schüler/-innen waren der Seilpark, den wir am Mittwoch zur Auflockerung besuchten und der allen viel Spass machte, sowie die Tageswanderung auf den Aletschgletscher, die zwar anstrengend war, sich aber lohnte, denn wir konnten mit Steigeisen und witzigen Bergführern die kalte Eislandschaft erkundigen und dabei einige Dinge lernen. Auch die freiwillige Nachtwanderung bei Vollmond und die Wildtierbeobachtung in den frühen Morgenstunden waren spezielle Erlebnisse.

In der Villa Cassel wurde es uns mit den abendlichen Pingpongturnieren nie langweilig, und wir Schüler/-innen hatten Zeit, uns besser kennenzulernen. Alles in allem war die Natur- und Wanderwoche also ein voller Erfolg, und alle konnten einige schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen.

TEXT: ZOE LENNEP UND INES HENKEL,
BEIDE 3. KL.



Die Klassen 3b und 3c: Gletschertrekking, angeführt vom Bergführer. FOTO: SIMON BACHMANN, SPORT, MATHEMATIK

Kafkaeske Kulturkapitale Prag

Am Sonntagmorgen trafen sich Schüler/-innen der 5. Klassen und drei Lehrpersonen am Zürcher Hauptbahnhof zur Abreise nach Prag.

Wir traten unsere Reise nach Prag mit dem Nachtzug an. Diese dauerte etwas länger als 15 Stunden. Sechs Personen waren in einem Abteil, und trotz begrenztem Platz hatten wir eine lustige Zeit zusammen. Einige bekamen zwar nicht sehr viel Schlaf, aber mit der Ankunft in Prag war alle Müdigkeit vergessen.

Die folgende Woche verbrachten wir also in der goldenen Stadt. Wir unternahmten viele Ausflüge, hatten Führungen durch diverse Sehenswürdigkeiten und lernten Prag von verschiedenen Seiten kennen. Für jeden Spaziergang waren einige Schüler/-innen zugeteilt, um die Gruppe zu führen und etwas über die Sehenswürdigkeiten zu berichten.

Hauptsächlich befanden wir uns auf den Spuren von Franz Kafka. Deswegen lag es auch nahe, das Kafka-Museum zu besuchen, was wir am Dienstagmorgen taten. Wir lernten viel über Kafkas Werke, sein Leben und seinen Charakter. Einige der dort erwähnten Orte konnten wir im Verlaufe der Woche noch besichtigen.

Eine sehr schöne Erfahrung war auch der Besuch der Prager Burg. Von dort oben hat man nicht nur einen atemberaubenden Blick über Prag, sondern kann auch viel über die Stadt und das Leben früher lernen.

Am Mittwochabend hatten wir eine Gruselstadtführung durch die Prager Altstadt und das jüdische Viertel. Liam, unser Erzähler, wusste viel über die Legenden der verschiedenen Orte, die manchmal auch ziemlich unheimlich waren, zu berichten.

Eine der beeindruckendsten Erfahrungen, aber auch Zeichen grösster Gräueltaten, machten wir am Donnerstagnachmittag mit der Besichtigung des KZ Theresienstadt. Wir sammelten sehr viele Eindrücke

Alles in allem war es zwar eine anstrengende Woche, aber dafür umso schöner. Wir haben sehr viel über Kafka und die goldene Stadt, in der er lebte, gelernt. Am Freitagnachmittag traten wir zwar müde, aber glücklich die Heimreise an.

TEXT: PATRICIA LOPPACHER UND CHIARA FANCONI, 5. KL.



Schüler/-innen der Klassen 5a, 5b und 5c vor dem Kafka-Museum.

FOTO: PETRA EYHOLZER, DEUTSCH, PHILOSOPHIE

DIE VORZÜGE VON PRAG

Städte gibt es wie Sand am Meer.
Prag ist eine davon, sie gefällt mir sehr.
Es ist eine städtische Idylle,
und keinesfalls nur eine leere Hülle.

Egal ob Altstadt oder Kleinseite,
die Bars machen glücklich und nicht Pleite.
Egal ob Wege, Strassen oder Pflaster,
die Stadt hat kein einheitliches Raster.

Alles erfahren wird man nie,
dafür hat Prag eine zu grosse Historie.
Die Geschichte Prags ist nicht nur geprägt von Schöнем.

Ob Synagogen oder Kathedralen,
sie werden noch lange zum Himmel strahlen.
Nicht nur Göttliches ist passiert in Böhmen.

EIN SONETT VON PASCAL SANDER,
LUKAS RITZMANN UND TILL BRUNNER, 5. KL.

Sevilla kommt uns spanisch vor



Mit dem Sprachdiplom in der Hand (v.l.n.r.): Anna, Timia, Sofie, Jil, Lars, Gianna, Rahel, Gabriel und Lukas, alle 5. Kl.

FOTO: MARÍA TORRE, SPANISCHLEHRERIN IN SEVILLA

Die Schüler/-innen des Schwerpunktfachs Spanisch, 5./6. Kl., besuchten vormittags eine Sprachschule. Nachmittags waren sie in Sevilla unterwegs.

Die Reise begann an einem Freitagmittag. Die ganze Gruppe reiste zusammen zum Flughafen Zürich. Nach ein paar Stunden kamen wir aufgeregt und verschwitzt (lange Hosen bei 35 °C) im Stadtzentrum von Sevilla, unserem Reiseziel, an. Dort warteten schon unser

UN POEMA EN SUIZO-ALEMÁN

Sevilla isch en tolle Ort,
das weiss jede sofort.

Mier hend üs alli nöcher kenneglehrt,
einigi hend sich nüm vonenand entfernt.

Alli Schwimmbäder sind zue gsi, so en Stuss,
Diogo: «Gömmen doch i Fluss.»

Lars und Yannik hend sich im «Al Sultan» integriert,
zu «Arab culture» sinds konvertiert.

Julian: «Möchet Praise the Lord!»

Timia schmidet Plän für sin Mord.

Durs viele Laufe möchet d Füess fescht weh,
vo de Stadt hemmer defür sehr viel gse.

«De... el Mundoo» am Mario sin Lieblingssatz,
für Zigarette hets i sim Programm gar kein Platz.

Talent sind gförderet worde,
vor Lache fascht gstorbe.

Sevilla het üs gfalle gha,
GUDDEE LAUNNE immer da.

Reiseführer «Maarioo» und unsere Gastmütter auf uns.

Am Samstag war eine Besichtigungstour durch Sevilla angesagt, und am Sonntag hatten wir das Vergnügen Córdoba, eine sehr wichtige Stadt in Andalusien, zu erkunden. Córdoba verbindet die drei grossen Religionen Christentum, Islam und Judentum miteinander. Eine Kathedrale in einer Moschee zu sehen, ist erstaunlich, unvorstellbar und kommt wirklich selten vor. Es ist merkwürdig, inmitten einer Moschee zu stehen und sich plötzlich in einer Kirche zu befinden. Córdoba hat ausserdem mit seinen malerischen Häusern, Innenhöfen, Strassen und Gassen viele entzückt.

Die Sprachschule besuchten wir von Montag bis Donnerstag jeweils vormittags. Am Nachmittag erkundeten wir die verschiedenen Sehenswürdigkeiten von Sevilla. Besonders fasziniert waren wir von der Kathedrale und der Plaza de España.

Nach einer intensiven Woche kamen wir alle noch in den Genuss eines «espectáculo de flamenco». Es war sehr eindrücklich.

Den Flamenco nur aus den Filmen zu kennen und diesen dann live zu sehen, war ein wahrer Genuss. Die Show fand am letzten Abend statt, und nach der Show gingen wir mit der ganzen Gruppe noch einen Burger essen. Das war einer unserer besten Burger.

Am Freitag stand die Abreise an. Sevilla hat die ganze Gruppe miteinander verbunden. Wir haben uns alle besser kennengelernt und tolle Freundschaften geschlossen, die auch jetzt noch halten. Wir haben fast immer unsere Freizeit als Gruppe verbracht, und oft haben wir zusammen zu Abend gegessen.

Natürlich waren wir traurig, Sevilla zu verlassen, doch jeder hat sich auch wieder auf sein Zuhause gefreut. Die kulturelle Reise hat uns sprachlich weitergebracht, und sie bleibt uns in guter Erinnerung. Es war ein super Erlebnis. Wir vermissen Sevilla, und wir würden gerne wieder dorthin reisen.

¡Hasta la vista, Sevilla!

TEXT: SCHÜLER/-INNEN DES SCHWERPUNKT- UND ERGÄNZUNGSFACHS SPANISCH, 5./6. KL.



Jan sehnt sich nach Ausfliegen, Reisen und Unterwegssein.

Dies spricht auch aus seinen Kunstobjekten. Da ist der bunte Raketenfisch, der auf eine Fantasyreise einlädt, und die behäbige Schildkröte mit dem japanischen Tempelgebäude auf dem Rücken. «Ich begegnete diesen Tieren auf den Galapagosinseln. Mir gefiel, wie die Schildkröten majestätisch durchs Wasser glitten», erzählt er. Seine Kunstschildkröte jedoch hat Flügel.

Im Schwerpunkt- und Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten der 6. Klassen wurden die Sehnsuchtsorte thematisiert. Inspiriert von Kunst, machten sich die Schüler/-innen dann selber an die Arbeit.



Elins Sehnsuchtsort ist ein sicherer Raum, in den sie sich zurückziehen kann. Oft ist das ihr Zimmer. «Besonders wohl ist es mir, wenn es draussen verhangen ist und regnet», meint sie. Deshalb hat sie ein Mobile geschaffen, das mit Fäden den Regen, mit Watte die Wolken und mit Glassplittern den Regen symbolisiert, der an die Scheiben klatscht.

Welches sind deine persönlichen Sehnsuchtsorte? Mit dieser Frage im Kopf besuchten die Schüler/-innen Ausstellungen und Künstlerateliers, um Originale zu sehen und sich inspirieren zu lassen. Ausserdem befassen sie sich mit Künstlern/-innen wie Husmann/Tschäni

und Mickry3, die im weitesten Sinn mit Sehnsucht, Fantasie, Idylle, Reisen usw. arbeiten. Mithilfe dieser Inputs entwickelten die Schüler/-innen ihre eigenen Projekte: dreidimensionale Objekte aus Karton und anderen Materialien. So entstanden verschiedenartige Plattformen, auf denen Objekte, Figuren, abstrakte Elemente usw. platziert wurden.

TEXT: DC / FOTOS: SMO!

Lebensmittel, Energie, Wirtschaft

BIERBRAUEN, KÄSEN, BACKEN

Schüler/-innen der 6. Klassen, die sich in Biologie und Chemie vertiefen, erlebten eine interdisziplinäre Woche zum Thema «Lebensmittel-Biotech» und stellten selber Bier, Käse, Joghurt, Säfte, Konfitüren und Zöpfe her.

Montag

Bei der Bierherstellung handelt es sich, wie wir selber in der Brauerei Baar sehen durften, um einen genauen und sauberen Prozess, der zahlreicher Schritte bedarf. Zunächst werden Bestandteile wie Malz, Hopfen und Quellwasser in tadelloser Qualität benötigt. Das Malz enthält alle wichtigen Enzyme, die für die Gärung erforderlich sind. Erst später kommt der Hopfen ins Spiel. Dieser ist vor allem für den Geschmack bzw. die Bitterkeit des Bieres zuständig. Im Gärkeller wird das Bier bei kühlen 5-15°C durch die Gärung der Hefe veredelt. Die anschliessende Lagerung des Bieres ist in erster Linie für die Bildung der Kohlensäure zuständig.

TEXT: IVAN BABURIN UND DENNIS RODUNER, BEIDE 6. KL.

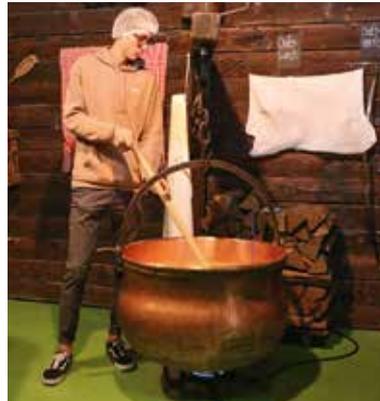
Dienstag

Nun wollten wir selbst versuchen, unser eigenes Bier zu brauen. Zuerst mussten wir die Schrotmischung in warmem Wasser lösen. Dies geschah durch verschiedene Temperaturstufen und Wartezeiten, währenddessen wir durchgängig rühren mussten. Danach wurde die Maische filtriert. In Form von Teebeuteln fügten wir Hopfen und Gewürze hinzu. Diese Mischung musste dann weiterkochen. Durch starkes Rühren erzeugten wir einen so genannten Whirlpool, der durch die Zentrifugalkraft das übrige Schrot von der Mischung trennte. Wir kühlten die Lösung ab und gaben Hefe hinzu. Die Hefe zersetzt die verschiedenen Zuckerarten in Ethanol und CO₂ und fermentiert damit die Mischung während der luftdicht verschlossenen Lagerung. Die Gärung des Biers dauert ein paar Wochen, wobei ein Grossteil der Hefe sedimentiert.

TEXT: CAAYANN LAGLER UND NICK GRETHER, BEIDE 6. KL.

Mittwoch

Für den Brunch am Freitag haben wir Teams gebildet, um Joghurt, Obstsaft, Milch- und Erdbeerkonfitüre zuzubereiten. Dies ist uns anhand biochemischer Prozesse gelungen. Äpfel und Birnen wurden zerstampft, woraus ein Saft wurde. Gefrorene Erdbeeren wurden mit Zucker erhitzt, bis eine dickflüssige Konfitüre entstand. Dasselbe wurde mit der Milch



Beim Käsen in der Käserei Einsiedeln.

getan. Für die Joghurtherstellung mischten wir fertigen Joghurt in Milch und ergänzten das Ganze mit Früchten. Der Bakterienstamm «Lactobacillus bulgaricus» ist verantwortlich für die Bildung des Joghurts. Der Skyr, ein isländisches Milchprodukt, wurde ähnlich zubereitet.

TEXT: DEAN KÜNZLI UND DAVID TATTERSALL, BEIDE 6. KL.

Donnerstag

Wir besuchten die Käserei in Einsiedeln, um zu «chäsen». In einem grossen Kupferkessel war die Milch bereits mit Lab vermischt und hatte sich verdickt. Mit der Harfe zerschnitt unsere Gruppe die verdickte Milch, hievte diese Masse dann mit höchster Eleganz aus dem Kessel und bugsierte sie in eine Pressform. Nachdem die Masse gepresst war, formten wir die Mutschli. Anschliessend konnten wir bei einer Besichtigung noch Einblicke in die Produktionsabläufe der Käserei Einsiedeln gewinnen. Besonders interessant waren die Lagerräume, in denen die verschiedenen Käsesorten unter einer speziellen Atmosphäre reifen. Zum Abschluss genossen wir noch ein hausgemachtes Gelato.

TEXT: RAPHAEL BOCHMANN UND SEVERIN LEUENBERGER, BEIDE 6. KL.

Freitag

Endlich konnten wir die meisten unserer Produkte testen. Die eine Gruppe befasste sich mit einem weiteren Verwendungsbereich der Hefegärung, nämlich dem Zopfbacken. Die andere Gruppe stellte Mozzarella für einen Tomaten-Mozzarella-Salat her. Dafür erwärmte sie 18 Liter Milch bis kurz vor der Temperatur, bei der sich die Milch zu verklumpen beginnt, und fügte 10ml Lab hinzu. Unter ständigem Rühren begann die Milch zu verklumpen. Die ausgesiebten Klumpen wurden in heisses Salzwasser gegeben, wurden weich und konnten zu fünf Mozzarella-Kugeln geformt werden. Als Nebenprodukt entstand die Molke, die wir abfüllten und mit ein wenig Vanillezucker anreicherten. Als dann auch der Zopf fertig war, konnten wir unsere Konfitüren, den Zopf, den Tomaten-Mozzarella-Salat, die Säfte und die Molke beim Brunch geniessen.

TEXT: ADRIAN ZUMBÜHL, 6. KL.

ENERGIE WOHER?

In der Projektwoche fanden Sechstklässler/-innen, die Physik und Anwendungen der Mathematik (PAM) vertiefen, verschiedene Zugänge zu den Quellen der Energie.

Interessant waren etwa die Ausführungen der Schülergruppe, die sich im Rahmen des Energieworkshops mit Windenergie beschäftigte. Sie fand heraus, dass a) Windkraftwerke die energieeffizienteste Energiequelle sind – sie produzieren rund 40-mal mehr Energie, als zu deren Errichtung nötig ist, b) es in der Schweiz 37 dieser 80 bis 100 Meter hohen Windräderekolosse gibt, die 0,2% des landesweiten

Energiebedarfes decken, und c) dies im Vergleich zu Deutschland, wo auf einer 8-mal grösseren Fläche 650-mal mehr Leistung durch Windkraftanlagen erbracht wird.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der generelle Vergleich der Energieproduktion zwischen der Schweiz, Deutschland und Frankreich. Wussten Sie, dass in Deutschland 11 %, in der Schweiz rund ein Drittel, in Frankreich hingegen 70 % Atomstrom produziert werden? Ist Ihnen bewusst, dass das Wasserschloss Schweiz ein Stromimportland ist? Oder dass hierzulande nur 4 %, in Deutschland aber rund ein Drittel des Stroms aus alternativen Quellen wie Wind- oder Solaranlagen kommt?

Interessant ist schliesslich, womit Automotoren neuerdings angetrieben werden können – zum Beispiel mit E-Fuel. Das ist beispielsweise Methangas, das aus Wasserstoff, Sauerstoff und CO₂ gewonnen wird, oder – schon etwas bekannter – mit Wasserstoff. Dumm nur, dass es in der Schweiz erst sechs Wasserstofftankstellen gibt und eine Methanfüllung zu teuer ist. Aber allen ist klar: Das kann sich schnell ändern, wenn das Erdöl zur Neige geht.

TEXT: DC

GELERNTES PRAKTISCH ERLEBEN

Maturanden/-innen mit dem Ergänzungs- und Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht massen sich im Wirtschaftsspiel «Wirtschaftswoche der Ernst Schmidheiny Stiftung».

In der Wirtschaftswoche haben die Schüler/-innen die Gelegenheit, das Gelernte in der Praxis zu erleben. Als CEO, CFO, Marketingchefs und Personalchefs müssen sie Entscheidungen zu Investitionen und Entlassungen treffen und erleben hautnah, was passiert, wenn man die Preise erhöht, die Mitarbeiterrechte vernachlässigt oder ein neuer Konkurrent in den Markt eintritt. Unterstützt werden sie dabei von den Wirtschaftslehrerinnen sowie von Führungskräften aus der Wirtschaft. Auch wird eine Unternehmung aus der Region besucht, um zu erfahren, worauf es in der Wirtschaft momentan ankommt.

Dieses Jahr traten drei Unternehmungen im Uhrensektor gegeneinander an. Als Gewinner ging «Centurion» hervor.

DOMINIQUE HÜCHTING-VAN DEN BRINK, WIRTSCHAFT UND RECHT
DOMINIQUE.HUECHTING@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



Die Gewinner/-innen von «Centurion» bei der Preisübergabe mit den beiden Fachlehrpersonen Thomas Arnet von der UBS (l.) und Alexandra Molnar von der Firma Accenture (r.). FOTO: DOMINIQUE HÜCHTING

Centurion

Mit der Strategie «Kostenführer» versuchten Daniel, Matteo, Joel, Aurelia und Valentin, ihre Selbstkosten tief zu halten und somit den tiefsten Preis auf dem Inland- und Auslandmarkt anbieten zu können. Durch Investitionen in Maschinen und Forschung wurde eine höhere Produktivität erzielt und die Selbstkosten gedrückt. Weil auch in die Mitarbeiterzufriedenheit investiert wurde, entwickelte sich «Centurion» schliesslich zu einem sozialen Unternehmen. Die selbst gewählten Taktiken und geschicktes Teamwork führten dazu, dass «Centurion» am Ende der Woche sowohl den höchsten Marktanteil als auch den höchsten Umsatz erzielte.

TEXT: AURELIA RÄBER, 6. KL.

Infinitum

«Infinitum» hatte sich als Ziel gesetzt, eine qualitativ hochwertige Uhr auf den Markt zu bringen. Dank neuester Technologie wurde es möglich, beliebig zwischen verschiedenen Ziffernblättern zu wechseln, die über eine Software installiert wurden. Diese innovative Uhr stiess auf zunehmende Beliebtheit. Wegen ausgereifter kurz- und langfristiger Planung konnten Valentin, Estelle, Fabian und Aurel

von einem stetigen Wachstum in den letzten fünf Geschäftsjahren berichten. Trotz Differenzierungsstrategie war der Marktanteil erstaunlich hoch. Auch war «Infinitum» Marktführer unter den Unternehmen, die diese Strategie verfolgten. Diese Faktoren führten zu einem sehr hohen Börsenwert. Investoren erkannten das Potenzial des Produkts schon früh.

TEXT: AUREL WOODTLI, 6. KL.

Chrona

Zuerst ging es darum, eine Grundstrategie festzulegen. Jonas, Sirin, Lars und Noah entschieden sich für einen Mittelweg zwischen Differenzieren und Kostenführerschaft. Weitere Entscheide mussten getroffen werden, und deren Folgen blieben nicht aus. Das Team lernte aus den Fehlentscheidungen und verbesserte sich kontinuierlich. Der Erfolg blieb nicht aus: «Chrona» schrieb am Ende der fünf Tage einen grossen Gewinn. Eine neue Erfahrung war auch die Planung und Vorbereitung der Generalversammlung. Am Ende wurde auch diese Aufgabe gemeistert, und das «Chrona»-Team konnte die Woche mit einer erfolgreichen und unterhaltsamen Generalversammlung abschliessen.

TEXT: JONAS EHRLER, 6. KL.



Basis für lebenslanges Lernen

Alexandra Ettlin schreibt über ihre Erfahrungen
seit der Matura 2007 am Gymi Immensee.

St. Gallen
Symposium

39 > Es gibt Augenblicke, da ist es schwer, zu glauben, dass bereits über zehn Jahre seit dem Abschluss der Matura im Frühsommer 2007 am Gymnasium Immensee vergangen sind. In jenen Momenten sind verschiedenste Erinnerungen sehr präsent: seien es die Mittagsgespräche in der Hohlen Gasse, der Unterschied zwischen «passé composé» und «imparfait», der Zusammenhang zwischen den Klimazonen und dem Sonneneinstrahlungswinkel, das Balancieren des Tablets vom unteren in den oberen Mensastock oder Hermann Hesse im Deutschunterricht. Beim Stichwort Deutschunterricht kommen mir Franz Kafkas Worte in den Sinn, welche uns unser Deutschlehrer, Walter Schüpbach, nahegelegt hat: «Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Herz in uns.» Wenn bei mir ein Buch dies geschafft hat, denke ich ans Gymi zurück. Es sind solche Alltagssituationen, die mir immer wieder aufzeigen, wie nah mir das Gymi, die Mitmenschen dort und das Erlernte sind.

Gleichzeitig gibt es Augenblicke, da scheint die Zeit am Gymnasium bereits länger zurückzuliegen. Besonders bei der Reflexion, was ich in den letzten zehn Jahren alles dazugelernt habe, welche Erfahrungen ich machen konnte und wie viel Neues ich erleben durfte. Die Ausbildung am Gymi bot mir die Basis für jenes Lernen, das lebenslang weitergeht.

Zwischen St. Gallen, Paris und dem Benediktinerinnenkloster

Nach der Matura schrieb ich mich direkt an der Universität St. Gallen für einen Bachelor in Betriebswirtschaftslehre ein und zog mit zwei Gymifreunden in eine WG. Beweggründe für ein Studium an der Universität St. Gallen waren die Interdisziplinarität und das ausgeprägte «Campusgefühl» sowie die diversen Möglichkeiten, über das Studium hinaus zum Beispiel in einem der zahlreichen Vereine oder an Veranstaltungen mitzumachen. Eine familiäre Atmosphäre und

somit ein Umfeld ähnlich dem des Gymi, das ich immer sehr schätzte. Das letzte Bachelorsemester verbrachte ich in Paris an der Sorbonne. Es war für mich die erste längere Auslandserfahrung. Neben den Veranstaltungen an der Uni konnte ich im geschichtsträchtigen Paris der Seine entlangschlendern und an der Rue Mouffetard die vielfältigen Marktstände bestaunen. Doch der Aufenthalt in Paris und das Verlassen der eigenen Komfortzone waren auch ein sehr guter Weg, mich selbst besser kennenzulernen nach dem doch eher behüteten Studienalltag in der Schweiz.

Nach Abschluss des Bachelors wurde ich durch eine Studienfreundin auf die Bäuerinnenschule im Kloster Fahr aufmerksam gemacht. Ich entschied mich, meine universitäre Ausbildung zu unterbrechen und einmal etwas komplett anderes zu machen: eine fünfmonatige haus- und landwirtschaftliche Ausbildung im Kloster Fahr am Rande der Stadt Zürich. Diese Entscheidung habe ich nie bereut. Die Bäuerinnenschule war eine der prägendsten Zeiten. Das vielseitige Curriculum umfasste Themen wie Gartenanbau, Kochen, Einmachen, Milch- und Fleischverarbeitung, Wäscheversorgung, Textiles Gestalten bis hin zur Kräuterheilkunde. In kompakter und angewandter Form erarbeiteten wir uns Kulturwissen und handwerkliche Fähigkeiten, die zum Teil Hunderte Jahre alt sind und trotzdem nicht an Aktualität und Nützlichkeit verloren haben.

Blick auf den preisgekrönten Gemüse- und Blumengarten des Klosters Fahr.



Auch heute, knapp sechs Jahr später, als Städterin, die den Grossteil des Tages im Büro und vor dem PC verbringt, begleitet mich das Erlernte in meinem Alltag. Umso mehr in der heutigen Zeit, wo viel von «Bio» und «Nachhaltigkeit» die Rede ist und sich viele wieder auf Einfacheres und Altbewährtes besinnen. Da die Bäuerinnenschule an das im Jahr 1130 gegründete Kloster Fahr angeschlossen war, erlaubte sie auch einen Einblick in den Klosteralltag und das Leben der Benediktinerinnen. Es war eine unglaublich inspirierende Erfahrung, zu erleben, mit welcher Aufmerksamkeit und Ruhe die Schwestern sich ihren vielfältigen Aufgaben widmen.

Das eine führte zum anderen

Nach dem Abstecher in die Welt der Kräuter, Kochtechniken und Klosterfrauen war wieder Studienalltag in St. Gallen angesagt. Ich nutzte erneut die Gelegenheit und verbrachte ein Semester meines Masters

«Die Ausbildung am Gymi bot mir die Basis für jenes Lernen, das lebenslang weitergeht.»

an der Copenhagen Business School in Dänemark. Der akademischen Welt weiterhin verbunden, doktorierte ich im Anschluss an meinen Master. Im Rahmen meiner Forschungsarbeit untersuchte ich Strategieprozesse und korrespondierende Managementpraktiken verschiedener Softwareentwicklungsfirmen.

Durch Zufall stiess ich während meines Doktoratsstudiums auf den Essay-Wettbewerb des St. Gallen Symposiums. Kurzentschlossen reichte ich einen Essay zum Thema «Growth: The good, the bad and the ugly» ein. Das eine führte zum anderen: Der Aufsatz, in dem ich argumentierte, dass Genossenschaften sowohl wirtschaftliche als auch soziale Dimensionen gewinnbringend vereinen, schaffte es in die Endauswahl. Ich durfte vor 800 Personen meine Ideen vorstellen und verteidigen. Trotz Lampenfiebers im Vorfeld ging alles gut über die Bühne, und es war eine grosse Ehre,

den «Wings of Excellence Award» entgegenzunehmen. Im Sommer 2016 konnten wir Finalisten an der Harvard Kennedy School unsere Erkenntnisse in einem gemeinsamen Aufsatz verarbeiten.

Die Teilnahme am Essay-Wettbewerb war der Zutritt zu meiner heutigen Arbeit: Als Programmverantwortliche beim St. Gallen Symposium bin ich mit meinem Team für die inhaltliche Gestaltung und die Betreuung aller Vortragenden verantwortlich. Bei dieser Tätigkeit vereinen sich inhaltlich und organisatorisch äusserst vielfältige Aufgaben, verbunden mit viel Reisetätigkeit. Langweilig wird mir dabei nie. Ich komme mit den verschiedensten Menschen zusammen, sei es beim International Monetary Fund in Washington oder mit den Geschäftsführern von multinationalen Grosskonzernen, um Chancen und Herausforderungen unserer Zeit anzusprechen und um danach am St. Gallen Symposium vereint Lösungsansätze zu entwickeln.



Preisverleihung im Rahmen des «Wings of Excellence Award» 2016 mit Alexandra Ettlin (2. v. r.), die den zweiten Platz belegte.

FOTOS: ZVG



Über sieben Brücken musst du gehn...

RETO INEICHEN, MATURA 1984
RETO.INEICHEN@IUP.CH

1. Die Grundsteine meines Lebens

Im damals noch siebenjährigen Gymnasium Immensee lernte ich von 1977 bis 1984 alles Wichtige für mein Leben. In der allmorgendlichen Zugfahrt von Meggen nach Immensee erhielt ich meine erste Zigarette und fand sie zum Glück so scheusslich, dass ich bis heute leidenschaftlicher Nichtraucher geblieben bin. Mit Josef Schorno entdeckte ich die Freude am Schwimmen und erlangte das Lebensretterbrevet. Dank den Pingpong-tischen im Innenhof lernte ich viele Tricks, und am Billardtisch übte ich den geschickten Umgang mit dem Queue. Mit dem Maturafest 1984 machte ich schliesslich die Erfahrung, wie man einen grösseren Anlass organisiert und was dazu alles notwendig ist. Dabei forderte mich unser Griechisch- (ja genau, ich war einer von drei Typ-A-Maturanden) und Lateinlehrer Josef Dissler «Dissi» für seinen Auftritt als Rockstar mit dem Song «Über sieben Brücken musst du gehn» von Peter Maffay, da der es mit dem Text extrem genau nahm und mich als Organisator fast täglich mit Fragen und Rückfragen löcherte, damit der Auftritt auch wirklich ein Erfolg wurde.

2. Irrwege der Physik

Da ich im Gymi sowohl in der Mathematik als auch in allen Naturwissenschaftsfächern nie lernen musste und trotzdem immer gute Noten erzielte, lag das Studium der Physik eigentlich auf der Hand. Dies verkam aber schnell zu einer eigentlichen Ehrenrunde an der Uni Fribourg, da ich schon bis Weihnachten feststellte, dass mir das Handwerkszeug vor allem in der Mathematik fehlte. Wir hatten im Gymi viele Themen gar nicht behandelt, die für andere Studierende (natürlich meistens Typ C) selbstverständlich waren. So durfte ich dank der Grosszügigkeit meiner Eltern das 2. Semester in Fribourg dazu verwenden, mich auf dem Unicampus nach Alternativen umzusehen.

3. Den richtigen Weg gefunden

Schnell fand ich mit dem Studium der Rechtswissenschaften an der Uni Fribourg von 1985 bis 1990 meine eigentliche Bestimmung. Ich hatte Freude am exakten und logischen Umgang mit der Sprache als Grundbaustein der Gesetze. Zudem konnte ich an der Uni in Fribourg meine Fähigkeiten als Organisator des Maturafestes ausnützen und einige Male den Juristenball organisieren. Dank dem Unichor und dem Jubiläumskonzert mit der f-Moll-Messe von Anton Bruckner lernte ich meine zukünftige Frau Barbara kennen und lieben.

4. Nie mehr Prüfungen

Im Anschluss an die Uni erlangte ich 1992 das Anwaltspatent und

«Ohne Anstrengung stellt sich ja bekanntlich nicht die Freude und Genugtuung über Erreichtes ein»

1996 das Notariatspatent des Kantons Luzern. Damit konnte ich meine juristische Ausbildung abschliessen. Die grösste Freude lag dabei im Wissen, dass ich nun nie mehr irgendwelche Prüfungen werde bestehen müssen! Aber es kam natürlich anders: Immer wieder nahm ich an Kursen oder Ausbildungen teil, die auch immer wieder die heiss geliebten «Lernnachweise» verlangten. Aber ohne Anstrengung stellt sich ja bekanntlich auch nicht die Freude und Genugtuung über Erreichtes ein.

5. Meine feste Säule im Alltag

Seit 1995 führe ich an der Weggigasse 29 in Luzern eine eigene Anwalts- und Notariatskanzlei, da ich glücklicherweise damals bei Kurt Bieder als Partner einsteigen konnte. Er hatte mich «auserwählt», da ich sehr viel von EDV verstand. Es waren also einmal mehr andere Faktoren als die eigentliche Ausbildung, die einen Eckpfeiler in meinem Leben setzten. So viel zum Thema Karriereplanung!

6. Wissen und Erfahrung an junge Studierende weitergeben

Schon 1997 konnte ich von einer Kollegin den Unterricht an der Höheren Fachschule für Tourismus in Luzern zum Reiserecht übernehmen. Nicht etwa, weil ich damals schon gewusst hätte, worum es dabei geht, sondern einfach nur deshalb, weil Barbara in der Reisebranche gearbeitet und selber die HFT absolviert hatte. Ein Jahr später durfte ich dann auch bei der Hochschule Luzern Wirtschaft (damals noch HWV) ein Pensum im Rechtsunterricht übernehmen. Bis heute

habe ich dort diverse Umstrukturierungen und grundlegende Änderungen (Bologna usw.) mitgestaltet und «überlebt». Die Freude am Weitergeben des eigenen Wissens und insbesondere meiner langjährigen Praxiserfahrung ist bis heute ungebrochen!

7. Vom kleinen Minenwerfer zum Herrn über Recht und Ordnung

Unmittelbar nach der Matura begann auch eine zweite Schiene in meinem Leben. Mein Onkel als Berufsmilitär und späterer Divisionär meinte damals, ich solle mich bei der Infanterie melden, da lerne man alles Wichtige und könne es weit bringen. Ich bin mir bis heute nicht sicher, ob er dann mit meinem «Seitensprung» zur Militärjustiz auch einverstanden war. Immerhin brachte mir dieser Weg viel Erfahrung in der Strafjustiz, sowohl als Gerichtsschreiber als auch als Auditor (Staatsanwalt) und auch als Gerichtspräsident. Neben vielen guten, wertvollen und freundschaftlichen Kontakten half mir das Militär auch dabei, meine Kanzlei ohne längere Absenzen weiterzuführen. Zusammen ergab sich daraus meine bis heute anhaltende Leidenschaft

für das Strafrecht, die ich als gewählter amtlicher Verteidiger des Kantons Luzern jeden Tag ausleben und geniessen kann. Ich gebe zu, dass dies etwas Voyeuristisches an sich hat, aber bei keinem anderen Rechtsgebiet steht man mehr mitten im Leben als im Strafrecht.

... um das Wichtigste in deinem Leben zu sehn!

Und wozu all diese Ausbildung, Weiterbildung und tägliche Arbeit für Klientinnen und Klienten? Klar: Die Arbeit soll auch Spass machen und darf das auch!

Aber das Wichtigste in meinem Leben ist und bleibt meine Familie. Mit Barbara bin ich glücklich und seit 1990 fest verbunden. Wir haben gemeinsam Höhen und Tiefen durchlebt, schöne Reisen in aller Herren Länder genossen, aber auch Tiefschläge aushalten müssen. Für unsere beiden Söhne Simon (2004) und Lukas (2008) hat sich aber alles mehr als gelohnt.

Meine Familie ist für mich Rückhalt, Freudenquelle, Kraftspender, Sinn meines Lebens und vieles mehr. Leider kann ich das nicht immer adäquat zeigen und zum Ausdruck bringen. Allzu oft gewinnen Anspannung und Alltagsstress Oberhand, und es ist manchmal so, wie ich es nicht haben möchte: Die Familie wird zum Blitzableiter, denn nur hier in diesem wohlwollenden und geschützten Rahmen kann ich mich gehen lassen. Deshalb fasste ich mir auch an diesem 1. Januar wieder einmal mehr den guten Vorsatz, meinen Liebsten möglichst oft zu zeigen, wie gern ich sie habe.



Barbara mit unseren Söhnen Simon (l.) und Lukas beim Wandern. FOTOS: ZVG

Personalia

STUDIUM

Mario Stadler, Matura 2010, Mitarbeiter Hausdienst, hat im Herbst 2018 an der ETH Zürich den Master in Umweltwissenschaften (MSc ETH) mit Vertiefung Umweltsysteme und Politikanalyse mit Erfolg bestanden.

BERUF

Sandro Arnold, Mitarbeiter Hausdienst, hat im Herbst 2018 am Weiterbildungszentrum des Kantons Luzern die Ausbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis erfolgreich abgeschlossen.

Die Fachlehrpersonen Helen Ebbe, Mathematik, Christoph Benkler, Biologie, und Rektor Benno Planzer, Informatik, haben im November 2018 an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) den Zertifikatskurs «CAS Informatik am Gymnasium» mit Erfolg absolviert.

THEATER



Sopranistin Rahel Bünter, Matura 2013 (5. v.l.), ist der neue Shooting-Star der Arther Bühne. Um sie herum die Gymi-Delegation: (v.l.n.r.) Silvia, 4.Kl., Aurelia, 6.Kl., Dana, 4.Kl., Leandra, 5.Kl., Golo, 6.Kl., und Artus, 6.Kl., anlässlich des Jugendabends am Theater Arth vom 1. 2. 2019. Rahel Bünter spielt in der Operette «Orpheus in der Unterwelt» von Jacques Offenbach die Rolle der Jagdgöttin Diana. Gesangslehrer und Chorleiter Simon Witzig ist auch mit von der Partie. Als Orpheus will er zwar seine Frau Eurydike, die von Pluto in die Unterwelt entführt wurde, nicht mehr. Auf Druck der öffentlichen Meinung muss er sie aber trotzdem aus der Unterwelt befreien. Darniere ist am 30. 3. 2019.

WWW.RAHEL-BUENTER-SOPRAN.COM

WWW.THEATERARTH.CH

TEXT UND FOTO: SIMON WITZIG, CHOR,
SIMON.WITZIG@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

SPORT

Ruderer Julian Müller, Matura 2015, gewann am 26.1.2019 an den Swiss Rowing Indoors Zug die Bronzemedaille. Zu Silber fehlten ihm nur gerade 0,3 Sekunden. Die Schweizer Meisterschaften auf dem Ergometer sind für die Ruderer eine wichtige Kontrolle, wie es um die eigene Form steht.

QUELLE: FREIER SCHWEIZER, 29. 1. 2019

HEIRAT

Matthias Flury, Fachlehrperson Geografie, und seine Partnerin haben sich am 21.12.2018 das Jawort gegeben.

VERSTORBEN

Emil Frey, Matura 1950, Bethlehem-Missionar, 27. 6. 1920-10. 12. 2018

BITTE MELDEN SIE UNS IHRE PERSONALIA FÜR DEN «DIALOG»!

Der «Dialog» ist - neben der Website www.gymnasium-immensee.ch - die wichtigste Informationsplattform unserer Schule. Die Zeitung erscheint dreimal jährlich und enthält spannende Informationen rund um unsere Schule. Zu den beliebtesten Rubriken zählt sicher «Personalia» mit kurzen Informationen über aktuelle Schüler/-innen und ehemalige Maturanden/-innen: Wer hat welches Studium erfolgreich abgeschlossen? Wer kann berufliche, politische, sportliche, kulturelle usw. Erfolge feiern? Wer hat Aussergewöhnliches geleistet? Wer hat geheiratet? Wer ist Mutter oder Vater geworden? Wer ist gestorben?

Schicken Sie Ihre Personalia für den «Dialog» bitte an unser Sekretariat: info@gymnasium-immensee.ch

GRAMMY

Linus Wyrsh, Matura 2005, hat am 10.2.2019 in Los Angeles den Grammy in der Kategorie «Bestes Kinderalbum» erhalten. Der Musiker ist Teil der Band «Lucy Kalantari and the Jazz Cats», die mit dem Album «All The Sounds» in der Kategorie «Best Children's Album» nominiert war. Der Grammy ist die wichtigste Auszeichnung der US-amerikanischen Musikindustrie.

Aufgewachsen in Küssnacht, lebt der Klarinettenist und Saxofonist seit über zehn Jahren in der Stadt New York. Zuvor hat er am renommierten Berklee College of Music in Boston studiert. Wyrsh ist bereits auf mehr als 20 Alben zu hören, spielt regelmässig in verschiedensten Formationen in New York und ande-

ren US-Staaten, aber auch auf Tourneen in der Schweiz und in Europa. Er ist vor allem im Jazz zu Hause.

Der offizielle Grammy kommt per Post

Der Grammy wurde Bandleaderin Lucy Kalantari auf der Bühne übergeben. «Danach konnten wir für eine Fotosession alle einen Grammy entgegennehmen», sagt Wyrsh. Diese waren jedoch nicht mit Schriftzügen versehen. «Unsere offiziellen Grammys werden uns in ein paar Wochen geschickt», weiss er. Jedes Bandmitglied erhält seinen eigenen.

«Dieser Preis ist in unserer Industrie von unvorstellbarer Bedeutung. Er kann neue Türen

Grammy Award for «Best Children's Album»

Der «Grammy Award for Best Children's Album», auf deutsch «Grammy-Award für das beste Kinderalbum», ist ein Musikpreis, der seit 2012 bei den jährlich stattfindenden Grammy Awards verliehen wird. Der Preis wird an Künstler für das beste Musik- und Hörspielalbum für Kinder vergeben.

öffnen», freut sich Wyrsh über seinen Grammy, «Allein schon eine Nomination gilt als Anerkennung harter Arbeit und Hingabe, was gerade bei einer Bandleaderin mit so viel Drive wie Lucy Kalantari wohlverdient ist.»

WWW.LINUSMUSIC.COM

TEXT: NICOLE AUF DER MAUR,
ERSCHIENEN IM BOTEN DER URSCHWEIZ,
12. 2. 2019



Die Band «Lucy Kalantari and the Jazz Cats» an der Grammy-Verleihung auf dem roten Teppich: (v.l.n.r.) Larry Cook, Darius Kalantari, Lucy Kalantari, Linus Wyrsh, Rich Kulsar.



Linus Wyrsh freut sich an der Preisübergabe in Los Angeles über die Auszeichnung mit dem Grammy.

FOTOS: ZVG

Konzerte

ALLE KONZERTE IM THEATERSAAL
EINTRITT FREI (KOLLEKTE)

WORK IN PROGRESS

Frühlingsgruss der Gesangsklasse

Mittwoch, 10. April 2019, 19 Uhr

Die Schüler/-innen sind erfüllt vom Frühlingserwachen, strotzen vor Energie und Euphorie und können so aus dem Vollen schöpfen. Was zu hören sein wird, liegt noch unter dem Schnee der Alpen, denn wie jedes Jahr erklingen auch an diesem Abend Songs und Arien aus den unterschiedlichsten Stilrichtungen der Gesangkunst, die die Lernenden kurz vor dem Konzertabend aus ihrem Jahresrepertoire auswählen. Ihre Vorlieben und Interessen sind so vielfältig, dass ein bunter Strauss an tollen und ansprechenden Melodien garantiert ist. Und einmal mehr wird man beglückt und beeindruckt den Saal verlassen mit dem Staunen darüber, welch ein «Progress» hörbar wurde.



HIMMLISCH SCHÖN - HÖLLISCH GUT

Chorkonzerte

Donnerstag, 16. Mai 2019, 20 Uhr

Freitag, 17. Mai 2019, 20 Uhr

Auf Wolke 7 schweben und kurz darauf höllisch abrocken, dies ist die Spannweite der musikalischen Höhenflüge und Abgründe, mit denen der Gymichor dieses Jahr sein Publikum an den mittlerweile sehr beliebten Konzerten verwöhnt. Zwischen Himmel und Hölle gibt's so viel zu besingen. «Heaven», «Highway to Hell», «Mr. Blue Sky» und «Skyfall» sind nur einige der bekannten Titel, aber wie immer erwartet die Zuhörenden auch dieses Jahr die eine oder andere Überraschung. Himmlisch schön, höllisch gut halt! Lassen Sie sich diese musikalischen Leckerbissen nicht entgehen.

ROCK THE HOUSE!

Konzertabend des Ergänzungsfachs

Freitag, 7. Juni 2019, 20 Uhr

Rockmusik, kurz Rock, hat sich seit Ende der 60er-Jahre aus der Vermischung von Rock 'n' Roll und anderen Musikstilen wie Blues entwickelt. Im Blues steckt auch afroamerikanische Energie. Mit dieser Energie wollen die Schüler/-innen den Theatersaal zum Glühen bringen. Lassen Sie sich überraschen, welche Gymi-Rockstars sich in diesem Jahr im Ergänzungsfach Musik unter der Leitung von Res Rösli weiterentwickelt haben. Die Schüler/-innen präsentieren Ihnen ihre eingeübte Musiksammlung. Und wer weiss, vielleicht erklingt nochmals der eine oder andere Song der bereits regional bekannten CD der Spendenaktion «Jeder Rappen zählt» (siehe auch S.20).

Termine

März 2019

- bis 10. Sportferien
- 13./14. 8 Uhr, Z106: Aufnahmeprüfungen 3. Kl.
- 18. Mensa: Solidaritätessen
- 19. Schulfrei (St. Josefstag)
- 20. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal:
Infoanlass für Interessenten
- 21. 8.05-9.35 Uhr: Känguru-Wettbewerb
alle Klassen
- 26. Mensa: Solidaritätessen

April 2019

- 3. 8.30 Uhr: Aufnahmeprüfungen 1. Kl.
- 3.-5. Blocktage 1.-5. Kl. (4. und 5. Kl. schulfrei)
- 9. 18 Uhr, Pilatussaal: Vorstandssitzung
Verein Gymnasium Immensee (VGI)
- 9. 19.30 Uhr, Pilatussaal:
Mitglieder-/Delegiertenversammlung VGI
- 10. 19 Uhr, Theatersaal: Konzert der
Gesangsklasse «Work in Progress» > s. 46
- 11. 13.30-17.30 Uhr, Victorinoxsaal:
Präventionshalbtage 3. Kl.
- 11. 16.00-19.30 Uhr, Pilatussaal:
Sitzung Stiftungsrat
- 12. Mensa: Solidaritätessen
- 13. 8.05 Uhr: Schulentwicklungstag
- 17. Mensa: Solidaritätessen
- 18. 8.05-12.05: schriftliche
Maturaprüfungen (Teil 1)
- 18./22. schulfrei (Karfreitag und Ostermontag)
- 23. 8.05-12.05: schriftliche
Maturaprüfungen (Teil 2)
- 23. 12.50 Uhr, Pilatussaal:
Sitzung Schulparlament
- 27. Frühlingsferien bis 12. Mai

Mai 2019

- 16./17. 20 Uhr, Theatersaal: Chorkonzerte
«Himmlisch schön - höllisch gut» > s. 46
- 17. 18 Uhr: Ehemaligentreffen Matura 1974,
1979, 1984, 1989, 1994, 1999, 2004, 2009
- 22. Kulturtag Deutsch Kl. 6a
- 24. 13.00-15.10 Uhr: Präsentation der
Maturaarbeiten 5. Kl. (4. Kl. als Publikum)
- 24. 19 Uhr: Infoanlass für Eltern und Lernende
- 24./25. Reise nach Milano, Schwerpunktfach
Italienisch 4.-6. Kl.
- 30./31. schulfrei (Auffahrt und Feiertagsbrücke)

Juni 2019

- 3. 16 Uhr, Victorinox-, Pilatussaal:
Rektorenkonferenz Kanton Schwyz
- 4. Sporttag 1. Termin (ohne Maturanden/-innen)
- 4. 12.50 Uhr, Pilatussaal:
Sitzung Schulparlament (falls kein Sporttag)
- 7. 12.45-13.45 Uhr, Theatersaal: Mittagskonzert
Ergänzungsfach Musik «Rock The House!»,
für 1. und 2. Kl. obligatorisch, 3. Kl. freiwillig
- 7. 20 Uhr, Theatersaal: Konzert des Ergänzungs-
fachs Musik «Rock The House!» > s. 46
- 10. schulfrei (Pfungstmontag)
- 12. 17-20 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Stiftungsrat
- 14. 10.35-14 Uhr: LSD - Last School Day
(Maturanden/-innen)
- 17. 19 Uhr, Pilatussaal: Elternrat
- 17.-19. Mündliche Maturaprüfungen (Teil 1)
- 20. schulfrei (Fronleichnam)
- 21.-24. mündliche Maturaprüfungen (Teil 2)
- 25. Sporttag 2. Termin (falls kein Sporttag
9. Lehrerkonferenz)
- 28. 17 Uhr, Kapelle/Oberer Hof: Maturafeier

Juli 2019

- 1. 8.05 Uhr: Planungstag Schuljahr 2019/20
(schulfrei)
- 2.-4. Examen und Vormatura (4. Kl. schulfrei)
- 4. 12.45-13.15 Uhr, Kapelle/Oberer Hof:
Schlussfeier
- 5. 18 Uhr: Schlussessen der Mitarbeitenden
- 6. Sommerferien bis 25. August 2019
- 7.-26. Corso di tedesco 2019

Der nächste «Dialog» erscheint im Juli 2019.

Gymnasium Immensee
Bethlehemweg 12
CH-6405 Immensee
Tel +41 (0)41 854 81 81
info@gymnasium-immensee.ch
www.gymnasium-immensee.ch

GYMNASIUM
IMMENSEE



Private Maturitätsschule
Tagesschule und Internat
Erfolgreiche Lernformen
Individuelle Begleitung
Zweisprachiger Unterricht



Chunnsch
au is
Gymi?

Infoanlass
für Lernende
und ihre Eltern:
Freitag
24. Mai 2019
19 Uhr

WIR BITTEN UM ANMELDUNG:
INFO@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH
INDIVIDUELLE TERMINE:
TEL +41 (0)41 854 81 81

Leistungsschule mit Herz

**Befähigung zur Studier-
fähigkeit in allen Disziplinen**

**Exzellente individuelle
Betreuung und Förderung**

**Persönlichkeitsförderndes
Umfeld**

Breites Angebot, klare Strukturen

- Breites Angebot: 7 Schwerpunkt-, 13 Ergänzungsfächer, Lateinangebot
- Zweisprachiger Unterricht («Immersion»)
- Umfassende Betreuung, kompetente Begleitung
- Klare Strukturen, die Halt geben und gleichzeitig offen sind für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung
- Fordern und Fördern des selbst organisierten Lernens (SOL) und dadurch optimale Vorbereitung aufs Studium
- Eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt